



UNTERNEHMERPREIS 2014:

**Auszeichnung für DePuy Synthes,
Anerkennung für Kuno Schaub**

MASSNAHMENPLAN 2014:


**Die Zeit ist reif, auswuchernde
Zöpfe abzuschneiden**

FOKUS:

**Gewerbeausstellungen
sind nach wie vor im Trend**



jura[®]



*»Latte macchiato
bitte – frisch gemahlen,
nicht gekapselt.«*

SWISS  MADE

Kaffeekultur für Leute mit Stil: Die neue IMPRESSA J9.3 One Touch TFT Carbon beeindruckt selbst anspruchsvollste Geniesser wie Roger Federer. Sie schätzen die selbsterklärende Bedienung über TFT-Display und Rotary Selection ebenso wie den stufenlos höhenverstellbaren Cappuccinoauslauf mit revolutionärer Feinschaum-Technologie. Die IMPRESSA J9.3 macht vom feurigen Ristretto bis zum hippen Latte macchiato jeden Kaffeetraum wahr. Auf Knopfdruck und ohne Verschieben der Tasse. JURA – If you love coffee.

JURA Elektroapparate AG, Kaffeeweltstrasse 10, 4626 Niederbuchsiten – www.jura.com

EDITORIAL



Andreas Gasche, Geschäftsführer
Kantonal-Solothurnischer Gewerbeverband

Und wie weiter?

Das Wochenende vom 9. Februar 2014 hat die Wirtschaft vor neue Herausforderungen gestellt.

Die erste: Die Annahme der Masseneinwanderungs-Initiative und die damit verbundene Abkehr von der Personenfreizügigkeit. Das Volk hat entschieden und es gilt nun, diesen Entscheid so umzusetzen, dass die Schweizer Wirtschaft nicht allzu benachteiligt wird. Ich bin sicher, dass das Abstimmungsergebnis nicht grundsätzlich ein Entscheid gegen das Erfolgsmodell Schweiz ist. Es ist uns aber auch klar, dass Fragen wie die folgenden gerade von der Wirtschaft nicht immer ernst genommen wurden: «Sind Ihre Kinder auch in Klassen zur Schule gegangen, in welchen es 80 Prozent (!) Ausländeranteil hatte? Wohnen Sie auch in einem Dorf, welches 41 Prozent Ausländeranteil der Wohnbevölkerung mit 56 Nationen hat? Sind die «Wirtschaftskapitäne» sicher, dass alle 80 000 Zuwanderer immer korrekt der Arbeit nachgingen und unser Gesundheitssystem, unser Sozialwesen und unsere Infrastrukturen nicht überbelastet haben?» Es gilt jetzt, Wirtschafts- und Migrationspolitik wieder in Einklang zu bringen. Ich bin übrigens überzeugt, dass in anderen Ländern – Italien, Frankreich, England – eine ähnliche Abstimmung ein fast gleiches Resultat zeigen würde.

Die zweite Herausforderung ist das Resultat der kantonalen Abstimmung zur SVP-Steuerinitiative. Die SOHK und der kgv konnten sich zu keinem Ja durchringen. Das Ergebnis zeigt aber, dass rund 40 Prozent der Bevölkerung keine höheren Steuern wollen.

UNTERNEHMERPREIS 2014

Mit viel «Solothurner Präzision»

4 Grosses Rendez-vous mit viel Prominenz aus Wirtschaft, Gewerbe und Politik des Kantons Solothurn – ein **Feiertag für ganz besondere Preisgewinner!** «Solothurner Präzision» bestimmte das Motto zur Verleihung des Solothurner Unternehmerpreises 2014.



6 Sie liefern «Solothurner Präzision im Dienste der Lebensqualität». Deshalb wurden das **Medtechunternehmen DePuy Synthes** mit dem Unternehmerpreis und der **Geigenbauer Kuno Schaub** mit einem Anerkennungspreis ausgezeichnet.

MASSNAHMENPLAN 2014

Die Zeit ist reif, auswuchernde Zöpfe abzuschneiden

12 Bis Ende 2017 soll der Finanzhaushalt des Kantons Solothurn wieder in Ordnung gebracht werden. Der Regierungsrat legt dem Parlament ein umfangreiches Paket mit neuen Einnahmen und Aufwandreduktionen vor. Um signifikante Einsparungen im **bedeutendsten Kostentreiber, den Besoldungskosten**, drückt er sich. Er klammert sich unter anderem an den Gesamtarbeitsvertrag für das Staatspersonal. Dieser GAV erweist sich mehr denn je **als Kuckucksei im Nest**.

17 «Oder andere haben zu Sparen...» Über das Wie und Wo die Staatsfinanzen saniert werden sollen, streiten sich die Geister. Die Parteien positionieren sich mit unterschiedlichen Ideen.

20 Ob er den **«Schwarzen Peter»** gezogen und für ihn das Amt erst recht zu einer grossen Herausforderung werde? **Finanzdirektor Roland Heim** lässt sich nicht in die Ecke drängen. **«Ja, ich bin nach wie vor glücklich»**, sagt er im Gespräch mit WIRTSCHAFTSflash.



FOKUS

Gewerbeausstellungen sind nach wie vor im Trend

26 Die traditionellen Gewerbeausstellungen wie **HESO** und **MIO** erfreuen sich immer noch grosser Beliebtheit. In Grenchen will man mit der **GREGA** neue Wege beschreiten. **Lokale Gewerbeausstellungen** gibt es nur noch wenige.

SERVICE

Was jeder Unternehmer wissen sollte...

30 Der Beginn eines neuen Kalenderjahres ist regelmässig der Anlass für die Einführung von **Neuerungen, Gesetzesanpassungen und Modifikationen bei den Steuern und Sozialversicherungen**. Es ist schwierig, hier den Überblick zu behalten.

MAGAZIN	Nachrichten, Neuheiten, Besonderheiten	10, 24, 33
AGENDA	Impressum, Veranstaltungskalender, Inserenten	34



Preisgewinner und Laudatoren auf einem Bild vereint, von links: Laudator und Jury-Mitglied Professor Edgar Fluri, Jurymitglied Christine Davatz, Thomas Schädler, Niederlassungsleiter von DePuy Synthes, Geigenbauer Kuno Schaub sowie Regierungsrätin Esther Gassler.

Mit viel «Solothurner Präzision»

Das Medtechunternehmen DePuy Synthes ist mit dem Kanton Solothurn stark verbunden und ein Synonym für Präzision. Oder besser gesagt: «Solothurner Präzision». Das von Johnson & Johnson 2012 übernommene Unternehmen wurde mit dem Solothurner Unternehmerpreis 2014 geehrt. Das Jahreskriterium hiess: «Solothurner Präzision im Dienste der Lebensqualität.» Mit Präzision habe sich der Weltkonzern eine starke Stellung erarbeitet, hiess es an der Feier im Solothurner Landhaus. Dass Handwerk nach wie vor auch goldenen Boden hat, beweist Geigenbauer Kuno Schaub aus Neuen-dorf. Mit ebensolcher «Solothurner Präzision» ist Schaub mit seinen Zupf- und Saiteninstrumenten ebenfalls Botschafter über die Landesgrenzen hinaus. Ihm wurde ein Anerkennungspreis verliehen.



Volkswirtschaftsdirektorin Esther Gassler eröffnet als Mit-Gastgeberin mit einer viel beachteten Rede die Feier zur Verleihung des Solothurner Unternehmerpreises 2014.



Ein virtuoser Auftritt zur Verleihung des Anerkennungspreises an Geigenbauer Kuno Schaub: Violonist Matthias Steiner im Zusammen-spiel mit der Pianistin Nicole Rivar.



Die stattliche Delegation von DePuy Synthes hat allen Grund zur Freude (von links): Paolo Iaconi, Lauren Hafner, Rolf Ortmann und Sven Zybll.



Netzwerkpflege (von links): Rainer Schnaidt von der FHNW Windisch, Boris Boskovic und Beat Bieri (Versicherungsbroker Kessler) mit SOHK-Direktor Daniel Probst.



Wolfgang Niklaus und Thomas Knapp von chilimedia Olten im Small Talk mit Adriana Basso Schaub, der Gattin von Geigenbauer Kuno Schaub (von links).



Zwei, die sich gut verstehen: Christine Davatz, Vizedirektorin des Schweizerischen Gewerbeverbandes (links) und kgv-Präsidentin Marianne Meister (rechts).



Jury-Mitglied Anton Gunzinger (rechts) mit zwei Grenchner Politikern: Alt Kantonsrat Urs Grütter (links) und dem amtierenden Kantonsratspräsidenten Peter Brotschi (Mitte).



Banker unter sich: Andreas Zumstein (links) und Andreas Rogenmoser (rechts) von der Baloise Bank SoBa, Jürg Bretscher (Mitte) von der Privatbank IHAG Zürich AG.



Marc Furrer (rechts), langjähriges SUP-Jurymitglied, in Gesellschaft von (von links) Martin Simonet und Katharina Simonet (Simonet AG), und Roger Saudan (Saudan AG).



Bestens gelaunt zum Jahresbeginn (von links): Thomas Baumberger, Liliane Froideveaux (beide APS electronic AG), SOHK-Präsident Hans Kuhn und Max C. Diggelmann.

Solothurner Präzision im Dienst der Lebensqualität

Sie liefern «Solothurner Präzision im Dienste der Lebensqualität» und haben den diesjährigen Unternehmerpreis bzw. eine Anerkennung gewonnen: Die sechs DePuy Synthes-Unternehmen im Kanton Solothurn und der Geigenbauer Kuno Schaub in Neuendorf.

SABINE SCHMID (TEXT), DE PUY SYNTHES UND BERNHARD STRAHM (FOTOS)

Der Solothurner Unternehmerpreis 2014 geht an die sechs Unternehmen im Kanton Solothurn des international tätigen Medizinaltechnikkonzerns DePuy Synthes und honoriert ihren Beitrag zur stetigen Weiterentwicklung der Solothurner Präzisionsindustrie.

DePuy Synthes produziert Implantate zur Behandlung von Knochenbrüchen, Wirbelsäulen sowie Schädel- und Gesichtsfrakturen. Die vier Produktionsstandorte in Balsthal, Bettlach, Grenchen und Hägendorf – zusammen mit dem Logistikcenter in Selzach und dem neuen Hauptsitz in Zuchwil – sind

wichtige Pfeiler der Solothurner Präzisionsindustrie, die sich seit über hundert Jahren besonders entlang des Juras stetig weiterentwickelt hat.

Ihren Ursprung verdankt die Präzisionsindustrie vor allem der serienmässigen Uhrenherstellung im 19. Jahrhundert. Daraus hervorgegangen sind Hersteller von Präzisionsschrauben und Drehteilen, Maschinenfabriken und Werkzeugproduzenten, die schliesslich über die Uhrenindustrie hinaus überall auf dem Globus Abnehmer gefunden haben. Ab 1950 haben auch mehrere Pionierunternehmen im Kanton Solothurn auf

dem Gebiet der Orthopädie eine führende Weltmarktstellung geschaffen und sind durch ihre Innovationen und ihr Know-how zu attraktiven Partnern geworden.

So ist DePuy Synthes mit den sechs Standorten entstanden und zu einem der grössten Unternehmen im Kanton zusammengewachsen. «Unsere Medizinaltechnik geniesst weltweit einen herausragenden Ruf», sagte Jury-Mitglied Edgar Fluri an der Preisverleihung des Solothurner Unternehmerpreises vor rund 450 Gästen aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung.



Der 2012 fertig gestellte Hauptsitz «Europa, Mittlerer Osten und Afrika» von DePuy Synthes auf dem ehemaligen Zeughausareal in Zuchwil.

DATEN UND FAKTEN

DePuy Synthes**Inhaberin**

Johnson & Johnson Konzern, USA.

Mitarbeitende Global

ca. 18000, Schweiz ca. 3600.

Standorte im Kanton Solothurn

Zuchwil (Hauptsitz Europa, Mittlerer Osten, Afrika), Grenchen, Bettlach, Balsthal und Hägendorf (Fertigung), Selzach (Logistik Center).

Produkte aus Kanton Solothurn

div. Trauma-Produkte zur Behandlung von Knochenbrüchen, Wirbelsäulen sowie Schädel- und Gesichtsfrakturen.

Weltmarktanteil DePuy Synthes

für alle Segmente Nr. 1 oder 2.

Umsatz DePuy Synthes (2012)

ca. US \$ 9.5 Mia.

(ca. 14 % des Gesamtumsatzes von Johnson & Johnson).



Präzise und sauber: Die Produktion von Orthopädie-Implantaten ist höchst anspruchsvoll und erfordert viel Können und Erfahrung.



DePuy Synthes produziert im Kanton Solothurn an vier Standorten: In Balsthal, Bettlach, Grenchen und Hägendorf.

Dass der DePuy Synthes-Hauptsitz für Europa, Mittlerer Osten und Afrika (EMEA) in Zuchwil errichtet worden ist, unterstreicht ebenfalls die Bedeutung des Kantons Solothurn für diese Medtech-Sparte.

DePuy Synthes gehört seit 2012 zum US-Weltkonzern Johnson & Johnson. Die Auszeichnung gehe aber nicht an das US-Unternehmen, betont Jury-Mitglied Edgar Fluri, sondern an die sechs Standorte im Kanton Solothurn, an die rund 2000 Mitarbeitenden also, die hier medizinische Hochpräzisionsteile produzieren und dabei höchste Qualitätsansprüche erfüllen. Ein solches Know-how könne man nicht einfach kopieren oder verlagern, was der Verbundenheit zum Kanton Solothurn nochmals besonderen Nachdruck verleiht.

«Das kann man nicht vergleichen...»

Was ihm die Anerkennung bedeute im Hinblick darauf, dass er nebst einem Grossunternehmen wie DePuy Synthes ausgezeichnet werde, fragen wir den Geigenbauer Kuno Schaub. «Das kann man nicht vergleichen», sagt er. Als Massstab diene ihm vielmehr die Verleihung im Jahr 2007 an Ivo Kummer von der Schweizerischen Gesellschaft Solothurner Filmtage. «Dass ich mit Ivo Kummer in einer Reihe stehe, das erfüllt mich mit Stolz. Es ist eine wunderbare Anerkennung unserer Arbeit.»

Und die ist in der Tat beachtungsvoll. Kuno Schaub ist Geigenbauer. Seine Einzelfirma hat er 1976 gegründet und seither mehr als 200 Instrumente gebaut. Davon vier Celli, 17 Violinen, 42 Violinen, ein Baryton, sieben Gamben, neun Violinen d' Amore und rund 70 Gitarren. Hinzu kommen historische Nachbauten alter Zupf- und Streichinstrumente wie Lauten oder Tanzmeistergeigen, sowie Violinen, Violinen und Konzertgitarren.

Sein fünfköpfiges Team erledigt ausserdem Restaurierungen und Reparaturen von Altinstrumenten, während sich Geigenbaumeister Schaub als Einziger dem Neubau von Instrumenten widmet. Seit ein paar Jahren führt er allerdings keine Auftragsarbeiten mehr durch, sondern baut die Instrumente ausschliesslich gemäss eigenen Ideen, seiner Inspiration folgend. Instrumente, die man auch erwerben kann.

«Einfach weil ich nicht mehr bereit bin, beim Geigenbau Kompromisse einzugehen», erklärt Schaub und fügt erklärend

Die Gewinner des Solothurner Unternehmerpreises seit 1998

- 1998** Bandfabrik Breitenbach AG, Breitenbach; Mühlemann AG, Biberist.
- 1999** Spirig Pharma AG, Egerkingen; Alterszentrum Bodenacker, Breitenbach (Anerkennung).
- 2000** Vebo Oensingen; Dr. h. c. Robert Mathys, Bettlach (Ehrung).
- 2001** Reize Optik AG, Trimbach; Ryf AG, Grenchen; William A. de Vigier, Solothurn (Ehrung).
- 2002** Fraisa SA, Solothurn.
- 2003** Wernli AG, Trimbach; Oetterli & Co. AG, Solothurn.
- 2004** Glutz AG, Solothurn
- 2005** Mungo AG, Olten
- 2006** Agathon AG, Bellach; IMP Bautest AG, Oberbuchsiten.
- 2007** Jura Elektroapparate AG, Niederbuchsiten; Schweizerische Gesellschaft Solothurner Filmtage Solothurn (Anerkennung).
- 2008** Carrosserie Hess AG, Bellach.
- 2009** Digital Logic AG (heute: Kontron Compact Computers AG), Luterbach.
- 2010** Molkerei Lanz AG, Obergerlafingen.
- 2011** Migros-Verteilbetrieb Neuendorf AG, Neuendorf.
- 2012** Müller AG Holzfeuerungen, Balsthal; AEK Pellet AG, Balsthal.
- 2013** Lüthy + Stocker AG, Solothurn.
- 2014** DePuy Synthes, Zuchwil; Kuno Schaub Geigenbau, Neuendorf und Solothurn (Anerkennung).



Kuno Schaub: «Meine Frau Adriana ist der Motor in der ganzen Unternehmung. Sie zieht die Fäden und hat alles im Griff, damit ich mich voll und ganz dem Instrumentenbau widmen kann.»

Foto: Flavia Schaub

hinzu: «Musiker sind heute viel konservativer als noch vor 200 oder 300 Jahren.» Heute brauche es eine grosse Leitfigur, die ein neuartiges Instrument in die Hände nimmt und dann verkündet: «Dieses Gerät ist grossartig.» Ansonsten ist vor allem Traditionelles gefragt, die Lust auf Innovationen gering. Vielleicht auch weil der Markt gesättigt sei.

Von diesem Trend lässt sich Kuno Schaub aber nicht beirren. «Ich habe früh begonnen, eigene Sachen zu entwickeln. Immer nur kopieren, das gefiel mir nicht.» Kuno Schaub ging

seinen eigenen Weg und hat mit seinen Arbeiten bald die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Er zählt nicht nur weltbekannte Solisten und Orchestermusiker zu seinen Kunden, sondern hat auch viele Preise gewonnen.

Und von November 2013 bis Februar 2014 hat er sich einen Altleriaufenthalt von artbellwald.ch im Kanton Wallis verdient gemacht. Der Verein artbellwald.ch lädt Kunstschaffende aus dem In- und Ausland für zwei bis sechs Monate ein und stellt ihnen in Bellwald ein Atelier in einem alten Kirchenstadel sowie ein möbliertes Studio gratis zur Verfügung. Die Kunstschaffenden erhalten zudem eine monatliche Unterstützung von 1500 Franken.

Hier zu arbeiten, sei in der Tat sehr inspirierend. «Ich bin so gut vorwärts gekommen, wie seit Jahren nicht mehr», erklärt Kuno Schaub. Einfach auch, weil die Askese hier sehr gut sei. Das Atelier hat gerade mal zwei kleine Fenster, die Blick gewähren auf ein Haus und die Kirche. Hier werde man nicht abgelenkt, sondern könne sich voll und ganz auf die Arbeit konzentrieren. Natürlich auch weil ihm seine Ehefrau als Verwalterin zusammen mit seinem Team den Rücken frei hält.

Kuno Schaub ist ein Geigenbauer mit Leib und Seele, mit ausserordentlich viel Talent, mit Einfühlungsvermögen und viel Liebe fürs Detail. Und er leistet höchste Präzisionsarbeit. «Alles im Geigenbau basiert auf Präzision». Jede Kleinigkeit muss stimmen, nur dann kann der Musiker seine Ideen schliesslich in schöne Geigentöne übersetzen, die das Publikum faszinieren.

Die Instrumente von Kuno Schaub sind gefragt, sein Atelier auch eine gesuchte Adresse für die praktische Ausbildung der Meisterprüfung für den «Zupf- und Streichinstrumentenbau». Mit der Verleihung einer Anerkennung im Rahmen des Solothurner Unternehmerpreises würdigt der Kanton Solothurn die Leistungen der Einzelfirma Kuno Schaub Geigenbauer mit den beiden Ateliers in Neuendorf und Solothurn. Das Unternehmen stehe in vorbildlicher Weise für die Solothurner Tugend «Präzision» und setze über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus Massstäbe im Neubau und der Restaurierung von Zupf- und Streichinstrumenten.

DATEN UND FAKTEN

Kuno Schaub Geigenbauer

Organisation

Einzelfirma seit 1976.

Standorte

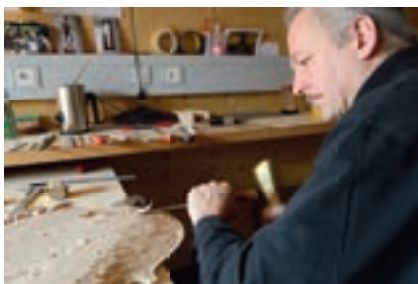
Neuendorf und Solothurn.

Mitarbeitende 5 (1 Geigenbauermeister, 1 Gitarrenbaumeisterin, 2 Geigenbauerinnen, 1 Kauffrau).

Weiterbildungsangebot Praktischer Teil der Meisterausbildung «Zupf- und Streichinstrumentenbau».

Produkte und Dienstleistungen

Bau von Neuinstrumenten (rund 1 bis 5 Stück pro Jahr, ab 16000 Franken je nach Ausführung, ausschliesslich von Kuno Schaub hergestellt), Reparaturen, Restaurierungen, Handel, Vermietungen.



Viel Handarbeit: Mit einem Stechbeitel arbeitet Kuno Schaub die grobe Bodenform des antiken Barytons heraus, das auf der Titelseite abgebildet ist.



Höchste Präzision: Die Wirbel erarbeitet Kuno Schaub mit einem Spezialwerkzeug auf 1/100 mm genau. «Geschmiert» mit einem klebrigen Harz hält der Wirbel die gespannte Saite fest.



Der Audi RS Q3 quattro® mit 310 PS.

Ein Drehmoment von 420 Nm und quattro® serienmässig machen den Audi RS Q3 zu einem echten Extremsportler. Und zum ersten Hochleistungs-SUV seiner Klasse.

Weitere Infos erfahren Sie bei uns.

Audi RS Q3, 2.5 TFSI quattro, Normverbrauch gesamt: 8,8 l/100 km, 206 g CO₂/km (Durchschnitt aller verkauften Neuwagen: 153 g/km), Energieeffizienzkategorie: G.

Jetzt Probe fahren

amag

AMAG Zuchwil

Langfeldstrasse 30, 4528 Zuchwil
Tel. 032 686 27 86, www.zuchwil.amag.ch

Audi Sport
Vorsprung durch Technik



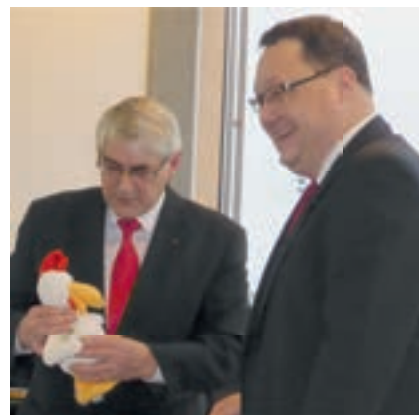
Die Drehscheibe für Gründungen und Geschäftsübernahmen

Seit anfangs Jahr sind die Solothurner Handelskammer und der Kantonal-Solothurnische Gewerbeverband mit ihrer einfachen Gesellschaft Gründerzentrum Kanton Solothurn Auftragnehmer der Wirtschaftsförderung für die Erst- und Folgeberatung von Klienten, die sich selbstständig machen wollen. Der Verein, als bisheriger Anbieter, hat sich deshalb kürzlich neu ausgerichtet und seine Statuten angepasst.

Die Dienstleistungen «Erst- und Folgeberatung» gegenüber den Klienten bis zur Gründung erbringt wie bisher die Solothurner Handelskammer, neu aber im Auftrag der Einfachen Gesellschaft Gründerzentrum Kanton Solothurn. Diese ist seit 1. Januar 2014 Auftragnehmerin gegenüber der Wirtschaftsförderung. Die Einfache Gesellschaft wird zu gleichen Teilen von der Solothurner Handelskammer und dem Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverband getragen, auch ein finanzielles Restrisiko.

Der bisherige Verein wird neu als Förderverein Gründerzentrum Kanton Solothurn die Einfache Gesellschaft sowohl finanziell (bis zu einem Höchstbetrag von jährlich 18000 Franken) wie auch mit weiteren Dienstleistungen zur Förderung der Gründungskultur und -kompetenz im Kanton Solothurn – zusammen mit den beiden Wirtschaftsverbänden und über die Firmengründung hinaus – unterstützen. Der bisherige Verein will sich zu einer Drehscheibe für Gründungen und Geschäftsübernahmen als Folge von Nachfolgeregelungen weiterentwickeln. Mit einem attraktiven Jahresprogramm will der Förderverein auch seinen Mitgliedern zum Thema «Unternehmertum» laufend etwas bieten. Damit er seine erweiterten Aufgaben auch in Zukunft wahrnehmen und seine Bedeutung ausspielen kann, ist ein Mitgliederzuwachs von grosser Wichtigkeit. Mit Marc Thommen, CEO der W. Thommen AG Architekten und Planer in Olten, als neuem Präsidenten an der Vereinsspitze, sollen neben Unternehmen aus Gewerbe und Industrie auch die 87

Einwohnergemeinden anvisiert werden, die dem Förderverein noch nicht beigetreten sind. In den Gemeinden werden Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer ihre Unternehmen ansiedeln.



Der scheidende Präsident Fritz Tanner (links) übergibt die Führung des Fördervereins Gründerzentrum Kanton Solothurn an seinen Nachfolger Marc Thommen (rechts). Als weitere Vorstandsmitglieder amtieren Matthias Conz (bisher, Olten) Daniel Ritschard (bisher, Solothurn), Rolf Schmid (neu, Olten) und Ernst Zingg (bisher, Olten).

Aktienkurse Solothurnischer Unternehmungen

	31.12.12	07.02.14	Veränderung	
AEK Energie AG, Solothurn	29'010.00	33'000.00	3'990.00	13.8%
Alpiq Holding AG	122.50	125.50	3.00	2.4%
Clientis Bank Thal	450.00	310 G	-140.00	-31.1%
Patiswiss AG, Gunzgen	294.00	276.00	-18.00	-6.1%
Regiobank, Solothurn	3'100.00	3'150.00	50.00	1.6%
Schaffner, Luterbach	259.25	271.00	11.75	4.5%
Spar- und Leihkasse Bucheggberg, Lüterswil	4'950.00	4750 G	-200.00	-4.0%
Swiss Prime Site AG, Olten	69.05	71.50	2.45	3.5%
Von Roll Holding AG, Breitenbach	1.39	1.84	0.45	32.4%

Mitgeteilt von der Regiobank Solothurn AG, Solothurn.



ANZEIGE



maltech.ch

Der Hebebühnenvermieter

0848 48 48 49

LKW-Bühnen

Selbstfahrer

Gelenk-, Teleskopbühnen

Geländebühnen

Scheren-, Mastbühnen

Anhängerbühnen



Unsere Kundinnen und Kunden wissen genau, warum sie sich bei der Pensionskasse für die ASGA entscheiden. Zum Beispiel weil wir seit der Gründung, 1962, unsere Unabhängigkeit bewahrt haben oder weil sie genau wie wir von der Idee der Genossenschaft überzeugt sind. Möchten Sie mehr über die beliebteste Pensionskasse der Deutschschweizer KMU erfahren? Besuchen Sie uns im Internet auf asga.ch oder rufen Sie an: 031 310 46 00. Ganz einfach.

Helen Kirchhofer, Geschäftsinhaberin Heno SA

«Weil die ASGA auch nach über 50 Jahren noch unabhängig ist.»

Einfach **ASGA**[▲]
pensionskasse

regiobank
PRIVATE BANKING

Neue Horizonte erschliessen.

Wir entwickeln sinnvolle Lösungsansätze für die Diversifikation Ihrer Geldanlagen.



Regiobank Solothurn AG
Westbahnhofstrasse 11
4502 Solothurn
032 624 15 15
www.regiobank.ch

Die Zeit ist reif, auswuchernde Zöpfe abzuschneiden

Der Haushalt des Kantons Solothurn ist in Schieflage geraten. Bis Ende 2017 sollten die Staatsfinanzen wieder in Ordnung gebracht werden. Doch über das Wie und wo teilen sich die Geister. Der Regierungsrat legt dem Parlament ein umfangreiches Paket mit neuen Einnahmen und Aufwandreduktionen vor. Um signifikante Einsparungen im bedeutendsten Kostentreiber, den Besoldungskosten, drückt er sich.

PAUL MEIER

«Wenn ich den Gürtel enger schnalle, werde ich nicht schlanker, sondern atemlos», ermahnt Bea Heim, SP-Nationalrätin aus dem unteren Kantonsteil. Die Gürtellänge wird bekanntlich vom Bauchumfang her bestimmt. Schlankheitskuren sind für viele eine Qual. Aber die Vernunft gebietet: Überflüssiger Speck muss weg!

Das gilt auch für den Staat, in unserem Fall besonders für den Kanton Solothurn. Nur, das einzusehen, bereitet Heim und ihre Genossinnen und Genossen etwelche Mühen. Sie wollen partout nicht sparen, sondern weiter Fett ansetzen. Ein paar Beispiele? In der Debatte um den Legislaturplan 2013-2017 fordert die SP-Fraktion im Kantonsrat den Regierungsrat auf, eine Vorlage zur Erhöhung der Familienzulagen zu unterbreiten, das Modell der Krankenkassen-Prämienverbilligung neu zu gestalten (mit andern Worten: die Ausschüttung seitens des Kantons aufzustocken), die Steuerbefreiungsgrenze für Menschen mit tieferen Einkommen zu erhöhen. Bezahlen sollen Andere. Die Regierung lehnt diese Begierden ab. Sie «widersprechen klar dem strategischen Ziel, das Gleichgewicht des Finanzhaushaltes wieder herzustellen und stehen angesichts der aktuellen finanziellen Lage des Kantons zurzeit ausser Diskussion», schreibt sie.

2011 hatten 56,3 Prozent, also mehr als die Hälfte der Steuerpflichtigen mit einem steuerbaren Einkommen von null beziehungsweise unter 50 000 Franken gerade mal 17,6 Prozent des Staatssteuerertrags aus Einkommenssteuern zu bezahlen, 98,5 von 563 Millionen Franken. 1,8 Prozent der Steuerpflichtigen entrichteten 59,9 Prozent des gesamten Staatssteuerertrags aus Vermögenssteuern (15,3 von 25,6 Millionen Franken). Auf der andern Seite der Skala steht die Gruppe der 76,1 Prozent Steuerpflichtigen, welche

mit null Franken steuerbarem Vermögen zu Buche stehen. Neuere Daten zur Steuerstruktur im Kanton Solothurn stehen noch nicht zur Verfügung.

Cash drain in der Kantonskasse

«Die strukturelle Verschlechterung in der Finanzlage seit 2012 findet in den Planjahren 2013 und 2014 ihre Fortsetzung, die Investitionen können nicht mehr aus den erarbeiteten Mitteln, sondern müssen über eine Neuverschuldung finanziert werden», analysiert der Regierungsrat. Die Folge davon: «Wie bereits im Jahr 2012 und voraussichtlich 2013 droht nun auch die Rechnung 2014 mit einem Cash drain abzuschliessen, was bedeutet, dass die laufenden Ausgaben nicht aus den laufenden Erträgen finanziert werden können.» Als Ursache für diese unerfreuliche Entwicklung ortet er die geringeren Ausschüttungen der Nationalbank, Steuerausfälle bei den juristischen Personen und auch die Steuersenkung bei den natürlichen Personen. Dazu gekommen seien aufgrund der neuen Spital- und Pflegekostenfinanzierung ab 1. Januar 2012 Kostensprünge in den Bereichen Spitalversorgung und Soziales. Gemäss Voranschlag 2014 bestehe per Ende 2014 zwar ein frei verfügbares Eigenkapital von rund 110 Millionen Franken, «welches aber ohne Gegenmassnahmen spätestens 2015 aufgebraucht sein wird».

Der Sanierungsbedarf ist erkannt

Der Sanierungsbedarf ist erkannt, aber über das Wie und wo wird gestritten. Im März kommt es zur grossen Debatte über den Massnahmenplan 2014. Weil das Geschäft im Kantonsrat einiges an Zeit beanspruchen wird, sind für diese Session vier Tage reserviert (18./19. und 25./26. März).

Die Einen fordern, das Gleichgewicht im Staatshaushalt sei vorrangig über Einsparungen zu erzielen, andere sehen den

gangbaren Weg primär in höheren Einnahmen. Der Regierungsrat beantragt, in beiden Handlungsoptionen aktiv zu werden, mit einem «umfangreichen, ausgewogenen Paket an Massnahmen». Er habe sich ursprünglich das Ziel gesetzt, mindestens zwei Drittel der Ergebnisverbesserung durch Aufwandkürzungen zu erzielen. «Mit Reduktionen bei den Aufwendungen von 71,8 Prozent konnte dieses Ziel bei weitem übertroffen werden», schreibt er in seinen Erläuterungen zum Massnahmenplan 2014 zuhanden des Kantonsrats. Summa summarum soll das Ergebnis im Etat des Kantons Solothurn ab 2018 um 118,6 Millionen Franken verbessert werden, sofern denn beide Seiten am gleichen Strick in die gleiche Richtung ziehen. 48,6 Millionen Franken liegen in der Kompetenz des Regierungsrats, 70 Millionen in der Kompetenz des Kantonsrats.

Begrenzter Handlungsspielraum

Man muss es zur Kenntnis nehmen: Der Handlungsspielraum von Exekutive und Legislative ist begrenzt. Bei einem Aufwand von rund zwei Milliarden Franken (Voranschlag 2014) sind, laut einer Schätzung von Kantonsrat Beat Loosli, Präsident der Finanzkommission, knapp 750 Millionen Franken direkt beeinflussbar, der Rest sind «gebundene Ausgaben». Für Städte und Gemeinden ist diese Bandbreite noch enger. Loosli wagt denn auch eine wenig verheissungsvolle Prognose: «Wenn wir dieses Paket so nicht durchbringen, ist die Sanierung gescheitert, wir laufen in die Defizitbremse.»

Bereits musste der Regierungsrat erste Wermutstropfen schlucken. Das Parlament verweigerte ihm (auch auf Empfehlung der Wirtschaftsverbände) in der Dezembersession 2013 die Zustimmung zur Rekrutierung acht zusätzlicher Steuerrevisoren, welche mittels vermehrter Kontrollen 1,7 Millionen Franken neue

Einnahmen pro Jahr generieren sollten. Anfangs Januar gab die Schweizerische Nationalbank bekannt, 2014 werde es keine Gewinnausschüttung geben. Dieses «Njet» hat zur Folge, dass der Kanton Solothurn im laufenden Jahr einen budgetierten Ertrag von 21,4 Millionen Franken ans Bein streichen muss.

Durch Schaden wird man klug

Bekanntlich legte die Regierung im Mai 2012 ein erstes Sparpaket auf den Tisch; dieses Paket offenbarte diverse Fettnäpfchen. Durch Schaden wird man klug. Für den zweiten Anlauf war zum vornherein vorgesehen, dass Parteien und Verbände zu einem «Runden Tisch» einzuladen seien, um auszuloten, welche Vorschläge akzeptiert oder eben auch abgelehnt würden. Die Gespräche mit den Vertretungen der «Basis» führten nicht überraschend zu neuen Einsichten im Regierungsrat. So verzichtete er unter anderem darauf, seine Projekte «Erhöhung der Motorfahrzeugsteuer» (sechs Millionen Mehrertrag ab 2016), «Einheitsbezug der Steuern durch den Kanton» (acht Millionen ab 2015), «Sistierung Staatsbeiträge an die kommunalen Musikschulen» (zwei Millionen ab 2015, 4,5 Millionen ab 2016) weiter zu verfolgen. Und auch die Idee einer Streichung der Entschädigung für Städttepolizeikorps (2,4 Millionen ab 2016) liess er fallen.

Übrig geblieben sind 27 Massnahmen, über die das Parlament in den kommenden Wochen also zu entscheiden hat. Darunter befinden sich zwei Brocken, die Wirtschaft und Gewerbe besonders missfallen:

- die Aktualisierung der Katasterwerte (drei Millionen Mehrertrag pro Jahr).
- die Anpassung des Steuersatzes natürlicher Personen um zwei auf 104 Prozentpunkte (36,6 Millionen bis 2017).

Umstrittene Steuererhöhung

Während Jahren hatten namentlich die Solothurner Wirtschaftsverbände um eine Verbesserung der Steuerattraktivität des Kantons gerungen und in kleinen Schritten Erfolge erzielt. Nun droht der Rückfall in die Steinzeit. Nachdem der Steuerfuss für natürliche Personen schon im Dezember um zwei auf 102 Prozentpunkte angehoben wurde, soll jetzt eine weitere Steuererhöhung mit Mehreinnahmen von zwölf Millionen Franken pro Jahr folgen – zulasten des Mittelstandes und der höheren Einkommenskategorien.

In einer ersten Stellungnahme erklärte die FDP im September 2013: «Es darf auch festgestellt werden, dass die Steuersenkung von 104 auf 100 Prozent (auf 2012) durch die kalte Progression sowie Zuwachs an Steuersubstrat aufgefangen wurde». Also hatte die damalige, gegen den Willen des Regierungsrats vom Kantonsrat durchgesetzte Steuersenkung keine negativen Auswirkungen auf das Total des Ertrags aus Steuereinnahmen von natürlichen Personen. Ihre Analyse beweist die Partei mit den entsprechenden Zahlen. Das Fazit: Regierung und Parlament haben in den letzten Jahren punkto Ausgaben massiv überbortet. Der FIKO-Präsident, Beat Loosli, sagt dazu treffend: «Je mehr Geld vorhanden ist, desto mehr wird ausgegeben». Bürgerinnen und Bürger müssen für finanzpolitische Fehler der Vergangenheit die Zeche bezahlen.

Die Prognose im Hinblick auf diesen Kantonsratsentscheid sei gewagt: Die SVP und die Freisinnigen werden den Antrag des Regierungsrats ablehnen, Rot-Grün wird zustimmen, die Mitte-Fraktion aus CVP/EVP/GLP/BDP wird das Zünglein an der Waage spielen. Man muss der Debatte mit gemischten Gefühlen entgehen.

Katasterwerte:

Widersprüchliche Aussagen

Ursprünglich hatte der Regierungsrat mit seiner Massnahme unter dem Titel «Aktualisierung der Katasterwerte» beabsichtigt, zusätzliche Erträge im Umfang von zehn Millionen Franken pro Jahr zu beschaffen. In seinem Antrag an das Parlament reduzierte er dieses Ziel auf drei Millionen. Man habe zusammen mit dem Hauseigentümergebiet des Kantons Solothurn (HEV) «eine, so glaube ich, befriedigende Lösung finden können», erklärt Finanzdirektor Roland Heim im WIRTSCHAFTSFLASH-Interview. Und man habe vereinbart, dass der Katasterwert zwar erhöht werde, diese Erhöhung aber keine Auswirkung auf den Eigenmietwert haben solle. In welchem Mass also werden durch den Anstieg der Katasterwerte auch die Eigenmietwerte erhöht und die Besitzer von Immobilien zusätzlich belastet? Heim verneint, dass auf diese Weise neues Steuersubstrat geschaffen werden soll und betont das Einvernehmen mit dem HEV.

Der angesprochene Verband sieht das anders. «Stand heute spricht sich der HEV Kanton Solothurn gegen die Massnahme FDK4 aus», antwortet HEV-Präsident Rudolf Steiner auf Anfrage. Seine Ablehnung begründet Steiner: «Selbst wenn die Behauptung richtig ist, dass die Katasterwerte im schweizerischen Durchschnitt tief sind, ist festzuhalten, dass der aufgerechnete Mietwert der eigenen Wohnung im Vergleich zu anderen Kantonen hoch ausfällt». Der Kanton Basel Landschaft habe kürzlich den Mietwert angepasst, befinde sich nun auf schweizerischem Niveau und sei trotzdem tiefer als im Kanton Solothurn. Das Laufental habe deshalb eine bessere Zuwanderung als das solothurnische Schwarzbubenland. Weiter führt er aus, bei den Hauseigentümern würden zusätzlich Gebühren, Abgaben und Infrastrukturbeiträge anfallen, «der Kanton Solothurn befindet sich auch bei diesen Belastungen mit an der Spitze der Kantone». Schliesslich führten auch die schon seit längerer Zeit tiefen und vorläufig tief bleibenden Hypothekarzinsen zu tiefen Schuldzinsabzügen und somit zu erklecklichen Mehreinnahmen für den Kanton.

Die grössten Kostentreiber

Die unangenehme finanzielle Situation, mit der sich Solothurn und andere Kantone zurzeit herumschlagen müssen, hat verschiedene Ursachen. Etwa: Das ungebremste Ausgabenwachstum im Gesundheitswesen, massive Kostenfolgen aus einer verfehlten Sozialpolitik mit zunehmender Professionalisierung und mit ihr

10,7 Procente mehr Pensen – 17,9 Procente höhere Besoldungskosten

Jahr	Pensen	Abw. zu VJ	in %	Kosten *	Abw. zu VJ	in %
2014V	3'050.4	163.2	5.7	366'365'096	18'176'278	5.2
2013V	2'887.2	20.5	0.7	348'188'818	7'579'178	2.2
2012	2'866.7	34.2	1.2	340'609'640	-3'836'859	-1.1
2011	2'832.5	0.6	0.0	344'446'499	12'593'807	3.8
2010	2'831.9	34.5	1.2	331'852'692	10'289'724	3.2
2009	2'797.4	51.2	1.9	321'562'968	14'069'570	4.6
			10.7			17.9

Die Personalentwicklung erweist sich auch im Kanton Solothurn als bedeutendster Kostentreiber. Seit 2009 wurde der Personalbestand um 253 Einheiten, also um mehr als zehn Prozent, erhöht. Die Besoldungskosten stiegen gar um fast 18 Prozent auf 366,4 Millionen Franken, bei einem Minus von 0,8 Prozent in der Jahreststeuerung (Total der Veränderungsdaten im Jahresindex der Konsumentenpreise per Ende Jahr). Zu den Besoldungskosten hinzu zu rechnen sind noch rund 78 Millionen Franken Aufwand für Sozialversicherungsbeiträge zulasten des Arbeitgebers.

im Gleichschritt wachsender Hemmungslosigkeit, oder auch die grassierende Regulierungswut. Als Beispiel für diese These zu nennen sind die neu installierten Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden (KESB).

Die «öffentliche Hand» betätigt sich als ebenso fleissige wie kreative Stellenbewirtschafterin. Das gilt auch für den Kanton Solothurn. Aus Statistiken seit 2009 geht hervor, dass der Personalbestand des Kantons allein in den letzten sechs Jahren um 253 Stellen erhöht worden ist. Der immense Sprung auf das Jahr 2014 ist begründet durch die Kantonalisierung der Heilpädagogischen Sonderschulen (HPS), basierend auf dem Volksentscheid vom Frühjahr 2013. Diese Schulen waren bis Ende 2013 den Gemeinden unterstellt. Das kantonale Personalamt beziffert die Besoldungskosten für 146,7 neue Pensen zulasten der Staatskasse mit 15,3 Millionen Franken. «Im Gegenzug reduzieren sich die Beiträge des Kantons an die Gemeinden um rund 16 Millionen Franken», erklärt Amts-Chef Urs Hammel.

Mit der «grossen Kelle» angerichtet

Wie der Staat Solothurn seine jetzt mehr als 3000 Mitarbeitenden hegt und pflegt, liest sich aus der Entwicklung des gesamten Besoldungsaufwandes. Während die Anzahl Pensen seit 2009 um mehr als zehn Prozente anwuchs, stiegen die Besoldungskosten in dieser Zeit um fast 18 Prozente auf 366,4 Millionen Franken, bei einem Minus von 0,8 Prozent in der Jahreststeuerung zwischen Ende 2009 und Ende 2013. Zu dieser beträchtlichen Summe zu addieren sind noch rund 78 Millionen Franken Aufwand für Sozialversicherungsbeiträge zulasten des Arbeitgebers. Das ergibt total mehr als 444 Millionen Franken, rund 60 Prozent der «Manövriermasse» im Umfang von 750 Millionen. In der Privatwirtschaft wird um jedes Lohnprozent gerungen – der Kanton Solothurn richtet mit der «grossen Kelle» an ...

Also wäre in diesem Bereich das grösste Sparpotenzial auszumachen. Spürbare Eingriffe, wie sie unter anderen die Solothurner Handelskammer fordert, würden signifikante Aufwandreduktionen auslösen. Doch in solchen Belangen drückt sich der Regierungsrat um effiziente Massnahmen. Wie mutlos er die Sache angeht, sieht man im Zusammenhang mit der vielkritisierten «Bildungsbürokratie». Zwar erkennt der Regierungsrat das Übel und er signalisiert auch die Bereitschaft, etwas zu unter-

nehmen. Unter der Position «DBKK32» definiert er «die Reduktion administrativer Vorgaben und Abläufe im ganzen Bildungsdepartement», wodurch im Jahre 2017 eine Einsparung von insgesamt 2,1 Millionen Franken erzielt werden soll. Im Jahre 2017...

Übrig bleibt in der Liste der Massnahmen in Kompetenz des Regierungsrats als vermeintlich relevanter Schritt der «befristete Verzicht auf Lohnrunden bis 2017». Im Klartext: Die Regierung verzichtet auf vorgesehene Lohnerhöhungen im Betrag von sechs Millionen Franken im Jahr 2015, neun Millionen im Jahr 2016 und zwölf Millionen im Jahr 2017. Jedoch habe sie sich dagegen ausgesprochen, generelle Lohnkürzungen oder Kürzungen beim Leistungsbonus auszusprechen. «Auch bleiben die im GAV vorgesehenen Anstiege bei den Erfahrungsstufen unangetastet», heisst es weiter in ihrer Botschaft zuhanden des Kantonsrats.

Wanners Kuckucksei

Je länger, desto mehr erweist sich dieser Gesamtarbeitsvertrag zwischen dem Kanton Solothurn und den Personalverbänden als ein eigentliches Kuckucksei im Nest des Kantons Solothurn, durch den damaligen Finanzdirektor Christian Wanner 2004 lanciert und von einem flügellahmen Parlament geschluckt. So enthält dieses Vertragswerk Bestimmungen, die unter Sozialpartnern in der Privatwirtschaft nie und nimmer geduldet würden. Allein der Paragraph 21, Absatz 1 «Geltungsdauer» ist ein Unikum: «Der Gesamtarbeitsvertrag tritt am 1. Januar 2005 in Kraft und gilt für unbestimmte Zeit». Usanz ist, dass ein GAV auf drei, vier oder höchstens fünf Jahre befristet ist und nach Ablauf dieser Dauer neu verhandelt werden muss. Zwar kann der GAV des Kantons Solothurn «von jeder Vertragspartei unter Einhaltung einer sechsmonatigen Kündigungsfrist auf Ende eines Kalenderjahres gekündigt werden». Die Praxis zeigt, dass sich in der «Causa GAV» weder der Arbeitgeber noch die vereinigten Arbeitnehmervertretungen die Finger verbrennen wollen. Warum auch?

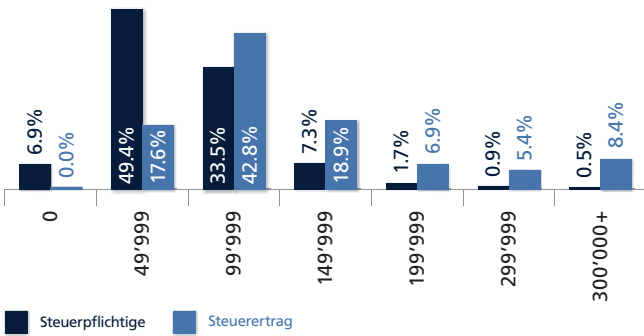
Niemand ist dagegen, dass Berufserfahrungen und auch die Treue zum Arbeitgeber angemessen honoriert werden. Angeeignetes Wissen und Können berücksichtigt der Staat durch die Einstufung in entsprechende Lohnklassen. Als störend und gegenüber Arbeitnehmenden in Wirtschaft und Gewerbe als krasse Ungleichheit empfindet man den Automatismus, wie er im GAV unter dem

Paragraphen 133 «Erfahrungszuschlag» formuliert wird. Gemäss dieser Bestimmung erhalten Staatsangestellte im Verlauf der ersten zehn Jahre Dienstzeit jedes Jahr automatisch 3,5 Prozent, in den nächsten sechs Jahren 2,5 Prozent mehr Lohn. «Der jährliche Erfahrungszuschlag wird ausgerichtet, wenn die Leistungen eines Arbeitnehmenden mindestens als genügend bewertet werden», heisst es im GAV. Hochgerechnet wird auf diese Weise der Einstiegslohn von beispielsweise 5000 Franken nach 16 Jahren automatisch auf 7500 Franken verbessert. Dafür braucht gerade mal die Qualifikation «mindestens genügend». Laut Auskunft von Personalchef Urs Hammel ergibt dieser Erfahrungszuschlag im Voranschlag des Kantons einen Aufwand von rund fünf Millionen Franken. Dazu sei zu sagen, «dass dieser Betrag im Verlauf des Jahres durch die Personalfuktuation wieder eingespart wird», erklärt Hammel. Langfristig bleibe die Lohnsumme für einen gleich grossen Personalbestand bei vergleichbarer Fluktuation und vergleichbarer Einreisungsstruktur gleich gross. Informationen zur Fluktuationsrate im Personalbestand des Kantons sind im Geschäftsbericht 2013 des Regierungsrats nicht enthalten. Zweifel an Hammels Einschätzung bleiben bestehen.

Zu allem Ungemach in Sachen Gesamtarbeitsvertrag hinzu kommt das Verhalten der speziellen GAV-Kommission (GAVKO). Diese wird aus sieben Arbeitgeber- und neun (!) Arbeitnehmervertretern gebildet und ist mandatiert, die Anwendung des GAV zu überwachen und Streitigkeiten aus der Auslegung und Anwendung des GAV zu behandeln. Wie lausig die GAVKO ihre Pflicht wahrnimmt, beweist folgendes: Am 11. Mai 2011 erklärte der Kantonsrat einen Auftrag der Fraktion FDP. Die Liberalen für erheblich, welche den Regierungsrat beauftragte, die Lehrpersonen an allen Sekundarschulen P unabhängig vom Standort entsprechend der Funktion einheitlich zu besolden. Anfangs 2014 rügte die Geschäftsprüfungskommission des Kantonsrats, dass die Umsetzung dieses parlamentarischen Auftrags bis jetzt daran gescheitert sei, weil «keine einheitliche Lösung in der GAVKO gefunden werden konnte». Man wartet mit einer Einigung bis zum Sankt-Nimmerleinstag.

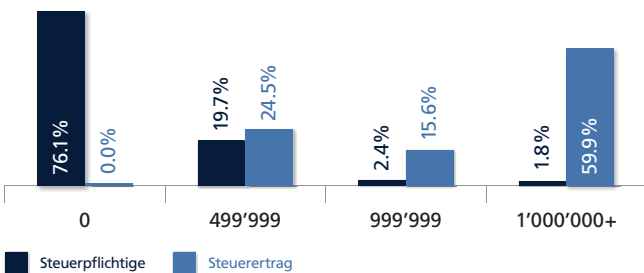
Die Zeit ist reif, den Schönwetter-GAV Kanton Solothurn einem steiferen Gegenwind auszusetzen und auswuchernde Zöpfe abzuschneiden.

Einkommenssteuer: Der Obolus der «Besserverdienenden»



Die Statistik 2011 des Steueramts gibt Aufschluss, aus welchen Einkommensstufen welche Anteile am Steuerertrag des Kantons Solothurn generiert werden. 56,3 Prozent, also mehr als die Hälfte der Steuerpflichtigen mit einem steuerbaren Einkommen von null beziehungsweise unter 50 000 Franken bezahlten gerade mal 17,6 Prozent des Staatssteuerertrags aus Einkommenssteuern. Gross ist die Gruppe der Steuerpflichtigen mit einem steuerbaren Ertrag bis 99 999 Franken (33,5 Prozent Steuerpflichtige, 42,8 Prozent Staatssteuerertrag). Ihr folgt mit 10,4 Prozent die Klasse der «Besserverdienenden» mit einem höheren steuerbaren Einkommen. Ihr Anteil beträgt total 39,6 Prozent. Insgesamt wurden 159 482 Steuerveranlagungen ausgestellt, der Steuersatz für Natürliche Personen war auf 104 Prozent festgesetzt.

Vermögenssteuer: 76,1 Prozent mit null Vermögen



2011 erfasste der Staat Solothurn 2794 Steuerpflichtige mit einem steuerbaren Vermögen von mehr als einer Million Franken. Diesen wurden Vermögenssteuern im Betrag von 15 339 767 (von total 25 613 090 Franken) in Rechnung gestellt. Die Relation: 1,8 Prozent der Steuerpflichtigen entrichteten 59,9 Prozent des gesamten Staatssteuerertrags aus Vermögenssteuern. Auf der andern Seite der Skala steht die Gruppe der 76,1 Prozent Steuerpflichtigen, welche mit null Franken steuerbarem Vermögen zu Buche stehen. Eine Anmerkung dazu: Der Kanton Solothurn erhebt relativ tiefe Vermögenssteuern.

Quelle: «Kanton Solothurn in Zahlen 2013».

Wo steht der Kanton Solothurn im Vergleich?

Basis: Verheirateter mit zwei Kindern.

Kantonshauptorte: Steuerbelastung 2012					
Einkommen	Solothurn (SO)	Aarau (AG)	Bern (BE)	Liestal (BL)	Zug (ZG)
150 000	18 642	14 213	17 420	16 965	4 235
250 000	41 232	33 343	40 749	41 650	15 535
500 000	103 139	85 560	106 748	108 749	46 878
1 000 000	220 295	195 374	246 170	248 627	100 063

So wird das Bruttoarbeitseinkommen durch Kantons-, Gemeinde- und Kirchensteuern (unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Pauschalabzüge, exklusive direkte Bundessteuer) belastet: Den Mittelstand mit einem Einkommen von 150 000 Franken trifft's in der Stadt Solothurn im Vergleich mit den Nachbarkantonen am stärksten. Für hohe Einkommen zeigt sich der Aargau weit attraktiver als der Kanton Solothurn. Aber selbst aus dem «Rüebliand» blickt man neidisch auf die paradiesischen Verhältnisse am Zugersee.

Quelle: «Steuerbelastung in der Schweiz - Kantonshauptorte - Kantonsziffern 2012». Herausgeber: ESTV.



Ecknauer+Schoch ASW

ABACUS vi
version internet

ABACUS Business Software goes mobile

ABACUS bringt Bewegung in Ihr Business. AbaSmart, die App für das iPad, informiert Sie schneller, macht Sie und Ihre Mitarbeiter effizienter und flexibler:

- > Unterwegs Leistungen, Spesen, Stunden erfassen, Rapporte ausfüllen, Adressen und Projektdaten bearbeiten und sofort mit der Software in Ihrem Unternehmen synchronisieren
- > Überall und jederzeit Stammdaten und Standardauswertungen einsehen

www.abacus.ch/links/mobile

ABACUS
business software

“Persönlich
und kompetent”



Unternehmens-, Steuer- und Finanzberatung

Ganzheitliche Betreuung aus
einem Haus. Rufen Sie uns an,
wir sind ganz in Ihrer Nähe.




ACKERMANN + SCHOTT | DIE TREUHÄNDER

Ackermann + Schott Treuhand AG | Schönenwerd
Tel. 062 858 40 80 | www.ackermann-schott.ch



Gross Treuhand AG
Bachstrasse 11
4614 Hägendorf
Tel. +41 (0)62 209 40 10
info@gross-treuhand.ch
www.gross-treuhand.ch

- Steuerberatung
- Buchführung
- Abschlussberatung
- Revisionen

Paul Gross, Betriebsökonom HWW, dipl. Wirtschaftsprüfer
 Mitglied der Treuhand-Kammer



ZUVERLÄSSIGKEIT UND PRÄZISION STEHEN FÜR QUALITÄT.

Ihre Bedürfnisse sind uns ein Anliegen –
Qualität auch.

BDO ist erste Adresse für professionelle
Beratung. Somit können Sie sich ganz
auf Ihr Kerngeschäft konzentrieren.

BDO AG • Grenchen, Olten, Solothurn
www.bdo.ch oder **0800 825 000**

Prüfung • Treuhand • Beratung



«Oder andere haben zu Sparen ...»

In der März-Session kommt es zum grossen Showdown: Regierungsrat versus Kantonsrat? Oder FDP und SVP versus Rot-Grün? Und welche Rolle spielt die Mitte mit der CVP und ihren Juniorpartnern, wenn es gilt, über gewichtige Anträge aus dem Massnahmenplan 2014 zu beschliessen? WIRTSCHAFTSflash hat bei den Fraktionschefs der bürgerlichen Parteien sondiert.

PAUL MEIER

«Der Regierungsrat hat mit Weitsicht und Fingerspitzengefühl harte Massnahmen vorgeschlagen oder bereits umgesetzt», lobt Michael Ochsenbein, der Chef der Fraktion CVP/EVP/BDP/GLP im Kantonsrat. Der richtige Weg sei eingeschlagen, jetzt müsse er aber auch noch gegangen werden. Anerkennung zollt der Exekutive auch Yves Derendinger, Fraktionschef der FDP. Die Liberalen. Seine Partei begrüsse, dass der Regierungsrat die Resultate des «Runden Tisches» bei der Überarbeitung des Massnahmenplans berücksichtigt habe. Gar nicht einverstanden mit seinen beiden Ratskollegen ist Christian Imark, Chef der SVP-Fraktion: «Echte Sparmassnahmen gibt es wenig. Entweder werden die Einnahmen erhöht oder andere haben zu Sparen. An den 644 Millionen Franken, welche der Kanton heute gegenüber vor zehn Jahren zusätzlich ausgibt, sind keine Kürzungen geplant.»

FDP und SVP:

Nein zu höheren Steuern

Sicher ist, dass die beantragte Steuererhöhung in den Fraktionen am meisten zu reden geben wird. Für Imark steht zum vornherein fest: «Mehreinnahmen

wie die Erhöhung der Personalsteuer, die Erhöhung des Steuerfusses auf 104 Prozent, Gebührenerhöhungen und die Veränderung des Eigenmietwertes können wir nicht unterstützen». Höhere Steuern dürften auch im freisinnigen Lager kaum Zustimmung finden. «Mit der gegen den Willen der FDP-Fraktion bereits für das Jahr 2014 vorgenommenen Erhöhung um zwei Prozentpunkte hat der Kantonsrat aus unserer Sicht diesen Teil des Massnahmenpakets bereits umgesetzt», erklärt Derendinger. Eine weitere Steuererhöhung würde zu einem Missverhältnis zwischen Ertragsverbesserungen (35 Prozent) und Aufwandreduktionen (65 Prozent) führen. Das «ist deshalb im jetzigen Zeitpunkt abzulehnen», sagt er weiter. Anders sieht das Ochsenbein, der beruflich als Oberstufenlehrer und nebenamtlich als Gemeindepräsident von Luterbach tätig ist und «seinem» Finanzdirektor Loyalität beweisen will: «Ich persönlich bin dafür». Er räumt aber ein, in seiner Fraktion gäbe es unterschiedliche Haltungen zu diesem Punkt.

Umstritten sind – aus Sicht der FDP – die Plafonierung der ÖV-Leistungen sowie

die Anpassung der Katasterwerte. Nachdem die Vorlage zuhanden des Parlaments eine moderatere Anpassung der Katasterwerte vorsehe, könne er sich vorstellen, dass seine Fraktion diesen beiden Anträgen im Sinne eines Kompromisses zustimmen werde, wenn die restlichen Massnahmen, mit Ausnahme der Steuererhöhung, umgesetzt würden, signalisiert Yves Derendinger.

Unterschiedliche Sparideen der Parteien

«Welches sind für Sie weitere, über den Massnahmenplan 2014 hinausgehende Schritte zur Reduzierung kommender Defizite?», wollten wir von den Fraktionschefs der bürgerlichen Parteien wissen. Die SVP reagiert mit Kritik: «Der Kanton arbeitet seit 2005 mit dem System der wirkungsorientierten Verwaltungsführung WoV», argumentiert Christian Imark, «damit könnte die Politik seit Jahren Spardruck auf die einzelnen Ämter erzeugen». Doch die Einen würden dieses System nicht verstehen und die Anderen hätten kein Interesse daran, Spardruck zu erzeugen. Imark: «Der CEO einer Unternehmung befiehlt einem Abteilungsleiter nicht



Michael Ochsenbein (CVP): «Der Regierungsrat hat mit Weitsicht und Fingerspitzengefühl harte Massnahmen vorgeschlagen oder bereits umgesetzt».



Yves Derendinger (FDP): «Wichtig ist, dass in denjenigen Bereichen, in denen Überkapazitäten an Personal bestehen, diese konsequent abgebaut werden».



Christian Imark (SVP): «Echte Sparmassnahmen im Massnahmenplan 2014 gibt es wenig. Entweder werden die Einnahmen erhöht oder andere haben zu Sparen».

konkret, wie viele «Bleistifte» im neuen Jahr einzusparen sind. Die Vorgaben lauten, zehn, 15 oder 20 Prozent einzusparen». Niemand könne behaupten, es gäbe im Kanton Solothurn kein zusätzliches Sparpotenzial. «Aber anstatt Spar-Druck zu erzeugen, werden Globalbudgetreserven angehäuft. Kein Wunder, sind die Ausgaben heute 644 Millionen Franken oder 50 Prozent höher als vor zehn Jahren. Die Teuerung in der gleichen Periode beträgt fünf Prozent».

Kürzer angebunden äussert sich Michael Ochsenbein. Seine Fraktion habe zehn weitere Sparvorschläge zur Prüfung eingereicht. Unter anderem solle auch die Fachhochschule Nordwestschweiz im Sinn der «Opfersymmetrie» ihren Beitrag leisten. Der Fraktion FDP. Die Liberalen erscheint es als wichtig, «dass in denjenigen Bereichen, in denen Überkapazitäten an Personal bestehen, diese konsequent abgebaut werden», wie dies in einem ersten Schritt im Rahmen des Massnahmenplans vorgesehen und teilweise auch bereits umgesetzt worden sei. Yves Derendinger fordert zudem, dass der in den letzten Jahren überbordende Administrativaufwand – exemplarisch im Bildungsbereich mit Evaluationen, Controlling usw. und im Sozialbereich mit immer stärkerer Regle-

mentierung und Professionalisierung – massiv reduziert werde, was ebenfalls zu Personalreduktionen und Entlastungen der Gemeinden zur Folge hätte.

Lohnmodell Kanton Solothurn: Noch zeitgemäss und verantwortbar?

In Anbetracht der exorbitant angestiegenen Besoldungskosten hinterfragen die Wirtschaftsverbände die Salärvereinbarungen mit den Staatsangestellten. Lohnbestandteile sind der Grundlohn, ein Leistungsbonus sowie der von Jahr zu Jahr praktisch automatisch gewährte Erfahrungszuschlag. Ist ein solches Lohnmodell, wie es im Kanton Solothurn praktiziert wird, wirklich noch zeitgemäss und verantwortbar? «Nein», sagt Christian Imark. Und ob der auf «unbestimmte Dauer» abgeschlossene Gesamtarbeitsvertrag nicht arbeitgeberseitig gekündigt und neu verhandelt werden müsse, fragten wir die Fraktions-Chefs der CVP, FDP und SVP. «Ja, dazu braucht es aber Verantwortungsbewusstsein unserer Führungsorgane, Regierung und Parlament. Dieses ist zurzeit leider nicht feststellbar», klagt Imark. Ob er mit seiner Fraktion bereit wäre, einen entsprechenden Vorstoss zu wagen? Imark will sich nicht die Finger verbrennen:

«Wenn wir eine solche Forderung einbringen, werden wir Schiffbruch erleiden, nur schon weil die Forderung von der SVP kommt».

Eine Änderung des Lohnmodells wäre eine zeitintensive Angelegenheit und deshalb nicht mit dem Massnahmenplan 2014 zu koppeln, antwortet Michael Ochsenbein. Gleichwohl macht er ein Angebot: «Bei den Sparvorschlägen soll es jedoch keine Tabus geben, also darf man auch, mit offenem Ausgang, über das Lohnmodell diskutieren». Ausweichend nimmt Yves Derendinger Stellung: «Werden die vom Regierungsrat vorgeschlagenen Massnahmen umgesetzt, ist davon auch das Personal betroffen und es leistet seinen Beitrag. Ob darüber hinaus eine Korrektur des Lohnmodells, insbesondere bezüglich des angesprochenen jährlichen Erfahrungszuschlags, vorzunehmen ist, könnte erst nach einer vertieften Überprüfung diskutiert werden». Eine arbeitgeberseitige Kündigung des GAV sei unter den vorgenannten Umständen nicht angezeigt. Derendingers Skepsis ist nachvollziehbar: Er wurde am 9. Februar zu neuen Amtsgerichtspräsidenten Solothurn-Lebern gewählt. Damit gehört er bald auch zu den Nutznießern möglichst grosszügiger Anstellungsbedingungen.

Die «Abtrünnigen»

Zum Ärger der Solothurnischen Wirtschaftsverbände hat der Kantonsrat in der Dezembersession 2013 mit 54 zu 43 Stimmen beschlossen, den Steuersatz für Natürliche Personen auf das Jahr 2014 von 100 auf 102 Prozentpunkte zu erhöhen und dem Staatshaushalt dadurch Mehreinnahmen von zwölf Millionen Franken zuzuführen. Die SP und die Grünen unterstützten den Antrag des Regierungsrats mit all ihren Ratsmitgliedern, die Fraktion CVP/EVP/GLP/BDP mit einer Ausnahme. Dagegen votierten die Fraktionen der SVP (einstimmig) sowie der FDP. Die Liberalen (mit zwei Ausnahmen). Als «Abtrünnige» stellten sich in der Abstimmung gegen ihre Parteien:

Gegen eine Steuererhöhung:

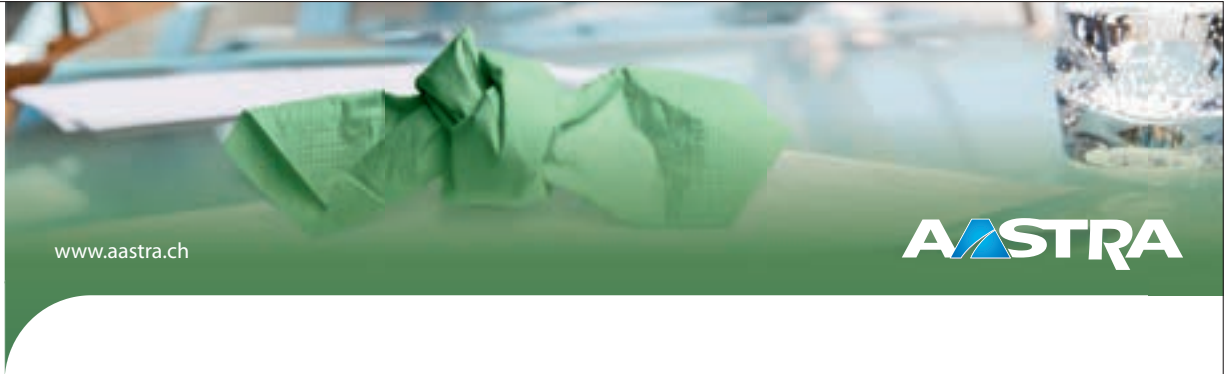
- **Urs Allemann (CVP)**, Geschäftsführer des Ingenieurunternehmens Emch + Berger AG, Solothurn, Vizepräsident der Parlamentarischen Gruppe Wirtschaft und Gewerbe.

Für eine Steuererhöhung:

- **Hubert Bläsi (FDP)**, Lehrer in Grenchen.
- **Beat Käch (FDP)**, Prorektor der Kaufmännischen Berufsschule Solothurn-Grenchen.

Die Position Kächs entbehrt nicht einer gewissen Brisanz: Er präsidiert den Staatspersonalverband des Kantons Solothurn und lobbyiert auch im Kantonsrat konsequent für die Interessen der Staatsangestellten. Käch setzt sich dafür ein, dass «nicht einseitig auf dem Buckel der Angestellten gespart wird». Von Sparmassnahmen sind Käch und auch Bläsi betroffen. Wen erstaunt, dass Käch auch den Forderungen der Solothurner Handelskammer zur Sanierung der staatlichen Pensionskasse widerspricht? Es «muss also festgestellt werden, dass die Aktiven und die Rentner einen grossen Beitrag zur Ausfinanzierung und zur Sanierung der PKSO leisten werden und zusätzlich

nicht noch mehr belastet werden können», schreibt er in der Dezemberausgabe von «SO persönlich», der Mitgliederzeitschrift seines Verbandes. Kächs Klientel weiss solches Engagement zu schätzen: Beat Käch sitzt seit 1993, seit 21 Jahren, im Kantonsrat... Der Fairness halber sei's gesagt: Bei allen Wiederwahlen erzielte er höchste Stimmenzahlen. Dabei ist seine Legitimation als Ratsmitglied höchst fragwürdig, heisst es doch im Kantonsratsgesetz in Artikel 58 Absatz. 3: «Dem Kantonsrat dürfen Beamte und Angestellte der kantonalen Verwaltung, der Gerichte und der kantonalen Anstalten mit Verwaltungsaufgaben sowie die leitenden Funktionäre der übrigen kantonalen Anstalten nicht angehören.» Das Ratsbüro prüfte schon im Jahr 2002 Kächs Vereinbarkeit mit Mandat und beruflicher Tätigkeit. Es entschied, dessen damalige Tätigkeit eines «Rektor ad interim» falle nicht unter die Unvereinbarkeitsregelung. Inzwischen führt Käch die Berufsbezeichnung «Prorektor KBS Solothurn-Grenchen». Ist das nun eine leitende Funktion – oder bloss ein angemessen honorierter Ehrentitel?



www.aastra.ch

AASTRA

Sie würden sich Ihre Termine auch nicht mit einem Knopf im Taschentuch merken.

Aastra bietet Ihnen ausgeklügelte Kommunikationssysteme mit Mehrwerten. Mit einem massgeschneiderten Kommunikationssystem von Aastra erhöhen Sie die Produktivität Ihrer Organisation: Zur klassischen Telefonie oder Voice over IP (VoIP) kommen sinnvolle Anwendungen wie Alarmierungs- und Mobilitätslösungen, Anbindung an Outlook™ und interne Datenbanken, Präsenzmanagement oder Konferenzlösungen. Aastra Lösungen sind in Unternehmen jeder Branche und Grösse zuhause.

Aastra optimiert Ihre Geschäftskommunikation.

Aastra Telecom Schweiz AG



PERSÖNLICH, NACHHALTIG, GESETZESKONFORM

FÜR INTELLIGENTE ENTSORGUNG

A **Altola**
Son|der|ab|fälle;

Wer sich auf Altola verlässt, kann sich mit gutem Gewissen auf sein Kerngeschäft konzentrieren: Als bewährter Partner für Industrie und Gewerbe machen wir Ihnen das Leben leichter. Unsere Fachleute beraten und unterstützen Sie von der fachgerechten Trennung bis hin zum Gesamtentsorgungskonzept.

0800
Die Nummer **0800 Altola**
Le numéro **258652**

ein Unternehmen von **vigier**

www.altola.ch

Der richtige Partner für alle Sicherheitsfragen.

Regionaldirektion Olten
Telefon +41 62 286 64 64
www.securitas.ch

 **SECURITAS**



Dem Solothurner Finanzdirektor Roland Heim gefällt's im Amt: «Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass ich den «Schwarzen Peter» gezogen hätte.»

«Ja, ich bin nach wie vor glücklich»

Der 58jährige Solothurner CVP-Politiker Roland Heim wurde im April 2013 in den Regierungsrat gewählt und steht heute dem Finanzdepartement vor. Die Finanzlage des Kantons Solothurn ist angespannt und soll bis 2017 mit vereinten Sparbemühungen wieder ins Lot gebracht werden. Hat Roland Heim den «Schwarzen Peter» gezogen und wird für ihn das Amt damit erst recht zu einer grossen Herausforderung? WIRTSCHAFTSflash hat sich mit dem Solothurnischen Finanzdirektor unterhalten.

INTERVIEW: JOSEPH WEIBEL, PAUL MEIER. FOTOS: BERNHARD STRAHM

Herr Heim, Ihre politischen Wünsche 2013 haben sich erfüllt. Sie wurden als Regierungsrat gewählt und haben mit den Finanzen auch Ihr Wunschdepartement erhalten. Sind Sie rund zehn Monate nach der Wahl immer noch glücklich?

Roland Heim: Ich habe meinen Beruf als Lehrer geliebt. Ich politisiere gerne. Aufgrund der besonderen Konstellation im Wahljahr 2013 hat sich für mich die Chance ergeben, Politik als Beruf auszuüben. Es war aber nie ein langfristiges Ziel von mir, Regierungsrat zu werden. Aber zu Ihrer eigentlichen Frage: Ja, ich bin nach wie vor glücklich. Auch mit der Wahl des Departements. Ich habe 29 Jahre als Lehrer und damit auf der anderen Seite gearbeitet. Es wäre sicher keine glückliche Situation, hätte ich mich für das Bildungsdepartement entschieden. Zudem war von meiner Ausbildung her das Finanzdepartement immer eine mögliche Option. Trotzdem, der Bereich Finanzen ist für mich eine grosse Herausforderung. Aber die habe ich gerne angenommen.

Haben Sie mit dem Finanzdepartement aber nicht auch den «Schwarzen Peter» gezogen. Eigentlich können Sie nur verlieren?

Mir war schon vor den Wahlen bewusst, was auf mich zu kommen würde, so ich erstens gewählt und zweitens das Finanzdepartement leiten würde. Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass ich den «Schwarzen Peter» gezogen hätte. Die Diskussionen um den Massnahmenplan waren bisher konstruktiv, und es war erfreulich, dass man Probleme über die Parteigrenzen hinweg diskutieren kann. Bis zur unerwarteten Nachricht, dass aus dem Nationalbankfonds kein Geld fliesst, war ich sogar noch optimistischer. Aber wir müssen mit dieser Tatsache leben und unsere Sparbemühungen entschlossen durchziehen. Ich bin überzeugt, dass wir bis 2017 den Haushalt saniert haben werden...

... mit einer Steuererhöhung? Ist eine solche überhaupt mehrheitsfähig?

Anders als vor 15 Jahren ist uns die Kehle noch nicht ganz zugeschnürt und wir haben innerhalb des Massnahmenplans noch Spielraum. Wir schlagen dem Kantonsparlament eine Erhöhung um zwei Prozentpunkte vor. Wenn wir, entgegen unserer Annahme, auf eine Erhöhung verzichten können, so bin ich der Letzte, der mehr Geld will.

«Anders als vor 15 Jahren ist uns die Kehle noch nicht ganz zugeschnürt»

Eine Steuersenkung wäre in den letzten zehn fetten Jahren mehrmals möglich gewesen. Ihr Vorgän-

ger wollte davon nichts wissen. Im Gegenteil.

Eine Steuersenkung wurde – ausser vielleicht von der SVP – auch nicht explizit gefordert! Ich bin aber auch der Meinung, dass eine Steuersatzsenkung in den guten Jahren möglich gewesen wäre. Und so wäre eine Erhöhung für die «mageren Jahre» auch leichter durchsetzbar.

In den letzten zehn Jahren ist der Staatshaushalt um fast einen Drittel gewachsen. Die Binsenwahrheit wird bestätigt: Je mehr Geld vorhanden ist, desto mehr wird ausgegeben. Unter anderem wurde auf der Personalseite massiv aufgestockt.

Ich hatte als Parlamentarier nie das Gefühl, dass wir das Geld mit der grossen Kelle ausgeben. Ich war aber seinerzeit für die Aufstockung des Polizeikorps. Das sind heute 24 zusätzliche Stellen und diese schlagen sich natürlich ausgabenseitig entsprechend nieder. Die von Ihnen angesprochenen zusätzlichen 163 Stellen sind aber zur Hauptsache eine Folge der Übernahme der Stellen der Heilpädagogischen Sonderschule (HPS). Diese Lehrerschaft war früher auf der Lohnliste der Gemeinden und wurde von uns subventioniert. Auf der Personalseite schlagen diese Stellen natürlich zu Buche, nicht aber bei den Finanzen, weil nunmehr die Gemeinden gegenüber dem Kanton eine Beitragspflicht haben.

Kommen wir zurück auf den Massnahmenplan. Die Wirtschaftsverbände wie auch SVP und FDP fordern ganz klar Ausgabenkürzungen und keine Problemlösung, indem auf Kosten der Steuerzahler die Finanzen saniert werden. Am «Runden Tisch» wurden Massnahmen diskutiert und auch Alternativen gefordert. Als Beispiel nennen wir die

Bildungsbürokratie im Departement für Bildung und Kultur. Hier ortet der Regierungsrat Sparpotenzial, erst ab 2017. Ist das nicht etwas mutlos?

Wir können nicht von heute auf morgen ein Qualitätssicherungssystem umwandeln. Ich spreche aus eigener Erfahrung: Es braucht ein Qualitätssicherungssystem für die Schule. Eine grundlegende Evaluation braucht ihre Zeit.

«Im Gegensatz zur Privatwirtschaft ist die Aushandlung eines GAV ein politischer Prozess.»

Der absolut höchste Kostentreiber im Staatshaushalt sind die Besoldungskosten. Summa summarum wurden im Verlauf der letzten sechs Jahre die Anzahl Pensen um 10,7 Prozent erhöht. Gleichzeitig wuchsen die Besoldungskosten um 18 Prozent, Sozialversicherungsbeiträge sind dabei nicht einmal eingerechnet. Wer in den Staatsdienst eintritt, erhält in den ersten zehn Jahren jährlich 3,5 Prozent mehr Lohn, pro Jahr. Ab dem elften Jahr bis zum sechzehnten gibt es immer noch 2,5 Prozent. Ist das im Vergleich zur Privatwirtschaft nicht reiner Anachronismus?

Das ist unser Lohnsystem und Teil des Gesamtarbeitsvertrags...

... den man nach einer Laufzeit von zwischenzeitlich über acht Jahren hinterfragen müsste. Er wurde auf unbestimmte Zeit abgeschlossen. In der Privatwirtschaft vergleichsweise werden GAV nach vier, spätestens fünf Jahren neu verhandelt.



Entspanntes Gespräch zwischen WIRTSCHAFTSflash und Regierungsrat: Joseph Weibel, Paul Meier und Roland Heim (von links nach rechts).

Würde sich das nicht auch für die öffentliche Hand aufdrängen?

Ich kann mir gut vorstellen, dass diese Frage aufs Tapet kommen wird. Der GAV wurde seinerzeit vom Kantonsrat beschlossen. Im Gegensatz zur Privatwirtschaft ist die Aushandlung eines GAV ein politischer Prozess. Und der dauert bekanntlich etwas länger...

SOHK-Direktor Daniel Probst verlangte kürzlich, dass im Zuge der Sparmassnahmen dem gesamten Staatspersonal die Löhne linear gekürzt sollen. Was halten Sie als Finanzdirektor von diesem Vorschlag?

Wir haben in der Regierung diesen Vorschlag diskutiert und beschlossen, dass er zum jetzigen Zeitpunkt keine Option sein kann.

Und wenn man wenigstens die Löhne für eine bestimmte Zeit einfrieren würde?

Das ist eine von der Regierung beschlossene Massnahme, die aber von den Personalverbänden natürlich nicht sonderlich begrüsst wird. Es wird sicher auch noch zu harten Verhandlungen in der GAV-Kommission kommen. Wir wollen aber bis 2017 salärseitig jährlich zwölf Millionen Franken einsparen. Auf die Reallohnerrhöhung von 0,5 Prozent werden wir sicher verzichten müssen. Für mich ist das jedenfalls klar. Ausserdem erwarte ich auch keine Inflation von vier bis fünf Prozenten in den nächsten zwei Jahren.

In Anbetracht des grossen Lochs in der staatlichen Pensionskasse wird der Massnahmenplan schon fast zum Nebenschauplatz. Wie stellt

sich der Finanzdirektor langfristig deren Sanierung vor?

Aufgrund der gesetzlichen Grundlage gibt es eine Ausfinanzierung und keine Sanierung und deshalb kann – im Gegensatz zur Privatwirtschaft – der Arbeitnehmer noch nicht an der Sanierung beteiligt werden. Aber im neuen Gesetz ist dann effektiv vorgesehen, dass das Personal grundsätzlich gleich hohe Sanierungslasten wie die Arbeitgeber zu tragen haben. Der Ausfinanzierungsbeitrag des Personals wird deshalb über Leistungskürzungen vorgenommen werden müssen. Das alleine reicht nicht aus. Um das Gleichgewicht in der Pensionskasse wieder ins Lot zu bringen, müssen neben dem Personal auch der Kanton und die Gemeinden in den nächsten 40 Jahren ihren Beitrag leisten. Die Vorlage dazu besteht und ist meines Erachtens gut durchdacht.

«Der Ausfinanzierungsbeitrag des Personals wird deshalb über Leistungskürzungen vorgenommen werden müssen.»

Themawechsel. Der Kanton Solothurn ist steuerlich nicht sonderlich attraktiv. Zudem wird von Steuerzahlern immer wieder moniert, dass die Steuerverwaltung im Kundenverkehr wenig zu einem guten Steuerklima beiträgt. Sie haben im Parlament den Kanton schon fast als Steuerparadies angepriesen. Glauben Sie das wirklich?

Ich habe ganz klar gesagt, dass der Kanton Solothurn für Vermögende ein durchaus attraktiver Wohnkanton sei. Meine Aussage im Parlament stand aber in einem anderen Kontext. Ich sagte vielmehr: Ich höre nie die positiven Seiten des Kantons und habe den Eindruck, dass Solothurn immer wieder schlecht gemacht wird. Ich habe auch schon mit meinen Kollegen aus den anderen Kantonen diskutiert. Der Nidwaldner Finanzdirektor sagt mir beispielsweise: Tragt Sorge zu eurem Bildungssystem und lenkt die Interessen der potenziellen Anwärter für einen Wohnortswechsel auf andere Dinge als auf die fehlenden Seelage. Der Kanton hat eine hervorragende Verkehrslage und ist auch industrieseitig hervorragend aufgestellt. Ich kann diese Aussage nachvollziehen, weil wir punkto Steuern nie mit Inner-schweizer Kantonen mithalten können.

Wir liegen aber, wenn man die Steuerbelastung ganzheitlich betrachtet, im letzten Drittel der Rangliste. Vor allem der Mittelstand wird in unserem Kanton massiv zur Kasse gebeten. Und nun will der Kanton eben diesem Mittelstand mit der Erhöhung des Katasterwerts noch zusätzlich an den Kragen gehen. Das kann doch nicht sein?

Mit unseren aktuellen Katasterwerten unterlaufen wir das Bundesgesetz. Das Bundesgericht hat in einem Beschluss entschieden, dass der Katasterwert gemessen am Verkehrswert 70 Prozent betragen muss. Bei uns beträgt dieser Wert 35 Prozent. Wir sind also gezwungen, eine Korrektur vorzunehmen. Zusammen mit dem Hauseigentümerverband des Kantons Solothurn (HEV)

ANZEIGE



Wir engagieren uns für *Ihre persönlichen Ziele.*

Hohe Anforderungen verlangen eine persönliche Beratung.
Rufen Sie uns an: Tel. 032-625 13 19

René Barrer, Leiter Vermögensverwaltung Solothurn

Wir werden nicht ruhen



www.ubs.com/schweiz

STECKBRIEF



Roland Heim

Alter: 58

Zivilstand: Verheiratet mit Jacqueline Heim-Meyer.

Ausbildung: Studium der Wirtschaftswissenschaften an der HSG (heute Uni St. Gallen), Abschluss als mag. oec. HSG, Kantonsschullehrer für Wirtschaft und Recht.

Heutige Funktion: Regierungsrat, Vorsteher des Finanzdepartementes des Kantons Solothurn.

Hobbies: Hund, Mundartkleinkunst, Trommeln, Murtenlauftraining, Fasnacht, Lesen.

Was ich besonders mag: Meine Familie und mein persönliches Umfeld (und natürlich ein feines Dessertbuffet).

Was ich gar nicht mag: Fenchel, zuviele «Wybeeri» im Kuchen.

haben wir eine, so glaube ich, befriedigende Lösung finden können. Wir haben vereinbart, dass der Katasterwert zwar erhöht wird, diese Erhöhung aber keine Auswirkung auf den Eigenmietwert haben soll. Das heisst, ein höherer Katasterwert kann möglicherweise eine Vermögenssteuer auslösen. Der Eigenmietwert soll aber möglichst unverändert bleiben, wodurch auch kein zusätzliches Steuersubstrat geschaffen werden soll. Der Katasterwert ist im Übrigen auch abhängig vom Standort eines Objekts. Wir wollen deshalb innerhalb des Kantons für eine gerechtere Beurteilung sorgen. Vielleicht bringt uns die Wertanpassung nicht die erwünschten zusätzlichen drei Millionen Einnahmen. Aber mir ist es wichtiger, dass wir die Katasterschätzung so auf die schweizweit gültigen Werte heranbringen.

Der Kanton wollte acht zusätzliche Steuerrevisoren einstellen. Mit einer erhöhten Kontrolltätigkeit sollte zusätzliches Steuergeld generiert werden. Das macht den Anschein, dass Unternehmer im Kanton Solothurn generell als potenzielle Steuerhinterzieher angesehen werden. Die Sache ist nun aber vom Tisch. Der Kantonsrat hat die zusätzlichen Stellen nicht bewilligt. Haben Sie diese Absage erwartet?

Ja. Ich habe ein Nein erwartet.

«Ich habe im Parlament versichert, dass es nicht primär darum geht, mehr Steuern zu generieren.»

Haben Sie die Vorlage zu wenig gut «verkauft» im Parlament?

Ich habe im Parlament versichert, dass es nicht primär darum geht, mehr Steuern zu generieren, sondern dass wir unserer gesetzlichen Aufgabe nicht mehr genügend nachkommen können. Wir sollten in einer gewissen Regelmässigkeit die Bücher von Selbständigerwerbenden kontrollieren. Diese Forderung können wir derzeit einfach nicht mehr gewährleisten.

Vielleicht war die Absage des Kantonsrats aber auch die Folge des herrschenden Steuerklimas. Es gibt genügend Beispiele vom wiehernden Amtsschimmel. So moniert etwa ein Metzgermeister die Streichung der Kosten für eine kaufmännische Ausbildung, die er getätigt hat. Der Revisor erklärte, ein Metzger benötige keine kaufmännische Ausbildung. Oder trotz anderslautender Beteuerungen werden die Kosten für den Gartenunterhalt bei Wohneigentümern gestrichen. Gilt für die Steuerverwaltung nicht auch die Regel: Der Kunde ist grundsätzlich auch der König?

Es sind Ermessensfragen, und da muss man sicher eine Einsprache machen. Dass wir mit einem manchmal etwas schwierigen Klima in der Steuerverwaltung kämpfen, ist nicht von der Hand zu weisen. Es ist unsere Aufgabe, in kleinen Schritten dieses Klima zu verbessern. Vielleicht werden wir sogar einmal mit dem Kanton Bern gleichziehen und nur noch stichprobenmässig Revisionen vornehmen können. Ich gehe mit Ihnen einig: Wir müssen den Steuerzahler noch stärker, vor allem was die Kommu-

nikation angeht, als Kunden wahrnehmen und ihn auch so behandeln. Es gilt aber klar festzuhalten, dass wir ein Gesetz haben, das eingehalten werden muss und das Steueramt dazu verpflichtet, es für alle gleich zu vollziehen.

Gilt das auch für die unseres Erachtens zweifelhafte Einführung der Lohnmeldepflicht. Lösen Sie mit dieser ab 2014 gültigen Regelung nicht einen riesigen administrativen Aufwand aus?

Ich sehe das anders. Lohnausweise werden so oder ausgestellt. Es entsteht kein zusätzlicher Aufwand, sondern es braucht einfach eine zusätzliche Kopie. Für das Steueramt wird aber die Arbeit einfacher und mit dieser Lohnmeldepflicht kann praktisch ausgeschlossen werden, dass Lohnausweise «verloren» gehen und bei einer Revision zum Vorschein kommen. Mit der Erfahrung werden wir aber sicher klüger und können abschätzen, ob sich diese Massnahme auch wirklich lohnt. Wir werden auch schauen, was in den anderen Kantonen gemacht wird. Der Kanton Luzern zum Beispiel hat die Lohnmeldepflicht auch wieder abgeschafft. Wenn auf Dauer kein anderer Kanton dieses System anwenden wird, so werden wir selber sicher auch kein Inseldasein fristen.

Herr Heim, Sie haben das Schlusswort, das Sie an die Wirtschaft im Kanton richten können.

Ich bin weiterhin offen für Gespräche mit der Wirtschaft und auch bereit, über Mängel oder Probleme mit Betroffenen zu diskutieren. Auch im ganz persönlichen Rahmen, soweit dies möglich ist.

Über 700 neue Arbeitsplätze im Kanton geplant

2013 hat die Wirtschaftsförderung des Kantons Solothurn 17 Unternehmensprojekte begleitet. Daraus sollen mittelfristig 729 neue Arbeitsplätze entstehen.

Geplant sind neun Ansiedlungen mit mittelfristig 654 neuen Arbeitsplätzen. Drei Unternehmen haben sich aus anderen Kantonen mit insgesamt 587 Arbeitsplätzen für einen Standort im Kanton Solothurn entschieden. Sechs Ansiedlungen kommen aus dem Ausland (Deutschland, Österreich, Belgien, USA, Ukraine). Wie sie in ihrem neuen Newsletter berichtet,

berät die Wirtschaftsförderung auch ansässige Solothurner Unternehmen.

2013 hat sie ein Entwicklungsprojekt mit 20 neuen Arbeitsplätzen begleitet. Die letzten 17 begleiteten Projekte kommen aus verschiedenen Branchen: Beratung (4), diverse Dienstleistungen (3), Transport und Logistik (3), Informatikdienste (2), Maschinenbau (2), Recycling (1), Metallindustrie (1) und Pharma (1).

Die Projekte haben ihren Standort in Olten-Gösgen-Gäu (7), Solothurn (5), Schwarzbubenland (3) und Grenchen (2).

SO WAS!



Kantonsrat
Beat Loosli

Als er angekündigt habe, die Veranlagungspraxis des Steueramts unter die Lupe zu nehmen, sei sein Telefon heiss gelaufen, zitiert die «Nordwestschweiz» vom 30. Januar 2014 Beat Loosli, freisinniger Kantonsrat und FIKO-Präsident aus Starrkirch-Wil. «Von der Coiffeuse bis zum Verwaltungsratschef haben sich alle bei mir gemeldet». Der Tenor sei stets der Gleiche gewesen: «Die Steuerbehörde hat ihre Veranlagungspraxis verschärft».

KURZ NACHGEFRAGT



Thomas Kirchhofer,
Unternehmensberater
der ASGA Pensionskasse
Genossenschaft in Bern
gibt Auskunft:

Ist eine überobligatorische Vorsorge sinnvoll für meine Mitarbeitenden?

Das Pensionskassengesetz BVG ist ein Minimalgesetz, welches somit die Mindestleistungen für alle zu versichernden Personen vorschreibt. Diese Minimalanforderungen werden als Obligatorium bezeichnet. Die Obergrenze liegt zurzeit bei einem Jahreseinkommen von 84240 Franken (Stand 2013). Gehen die Leistungen darüber hinaus, nennt man sie überobligatorisch.

Auch wenn damit höhere Beiträge entstehen, nutzen viele Arbeitgeber diese Möglichkeit, um bessere Leistungen im Alter, bei Invalidität oder im Tod zu versichern. Mitarbeitende mit einem höheren Lohn haben einen höheren Vorsorgebedarf. Das Obligatorium ist dazu oft ungenügend. Mit einer überobligatorischen Vorsorgelösung kann sich ein Unternehmen auch als attraktiver Arbeitgeber positionieren. Gleichzeitig kann eine solche Lösung auch als Führungsinstrument und zur Steueroptimierung genutzt werden. Durch den höheren Beitrag erfolgt für den Arbeitgeber sowie den Arbeitnehmer ein höherer Abzug bei den Steuern (Aufwand berufliche Vorsorge). www.asga.ch

ANZEIGE

«Wir brauchen nur noch eine einzige Software im Büro: BusPro.»

Peter Schmuck, Royal Pool GmbH
Beratung, Handel und Service für Pools und Sauna



Adress- und Kontaktverwaltung • Dokumentenablage • Fibu • Lohn
Einkauf / Lager • Auftrag / Faktura • Debitoren • Kreditoren

Gratis-Fibu & Infos: www.buspro.ch

Genial einfach
– einfach genial!





Die Firma **Eiholzer Gebäude-Management AG** ist seit nun bald 55 Jahren ihr Fachmann in Sachen Gebäudereinigung, Unterhaltsreinigung, Baureinigung, Umzugsreinigung, ebenso für Fassadenreinigung, Spezialreinigungen und Hauswartungen im Bereich des gesamten Facility-Services. Egal welche Fragen Sie haben zum Thema Reinigung, wir sind der richtige Ansprechpartner. Die fachkundige Beratung, die jahrelange Erfahrung der Inhaberin Jolanda Plüss, sowie die erfolgreichen SQS-Qualitätskontrollen sprechen für sich. Testen auch Sie unsere 3-fach zertifizierte Dienstleistung und überzeugen Sie sich von unserer Qualität.

Juchstrasse 1 | 4656 Starrkirch-Wil | 062 291 30 40 | www.eiholzer.ch

ISO 9001:2008
ISO 14001:2004
OHSAS 18001:2007



**«SO international»
 Welcome to the Canton of Solothurn**

- Are you employed as a specialist or executive for a company located in the Canton of Solothurn?
- Are you an international specialist or an executive employee living in the Canton of Solothurn?
- Would you like to meet and network with other international executives and their spouses and partners?

Then join us, we are organising a wide range of events:

April 24, 2014 **Therapy Center «Im Schache», Deitingen**
 18.00-19.30 guided tour in English and cocktail reception
 Meeting point at the entrance
 → Please register by e-mail wifoe@awa.so.ch

May 27, 2014 **The Wylihof Golf Club, Luterbach**
 18.00-19.30 guided tour in English and cocktail reception
 Meeting point at the entrance
 → Please register by e-mail wifoe@awa.so.ch

LinkedIn
 We have started a group on LinkedIn «Solothurn Meet and Greet». Here we are posting information and starting discussion groups for foreign executives and their families. You can very easily sign up (no costs): www.linkedin.com see Solothurn Meet and Greet.
 Detailed information about «Living in the Canton of Solothurn» are published on www.locationsolothurn.ch
 > Living in the Canton of Solothurn.

Your contact: Solothurn economic development agency
 Phone 032 627 95 23 | wifoe@awa.so.ch | www.locationsolothurn.ch



Formensprache USM Möbelbausysteme
 formulieren die Haltung einer Arbeitsweise.



Bader AG Büro Design
 Wiesenstrasse 1
 4900 Langenthal
www.bader-ag.ch

USM
 Möbelbausysteme

KOCHER-CONSULTING
Versicherungstreuhand AG

Nordringstrasse 9, 4702 Oensingen
 Telefon 052 388 08 08, Telefax 062 388 08 09
www.kocher-consulting.ch

Ihr Versicherungsbroker für Gewerbe, Handel und Industrie



Harry Kocher



Jean-Pierre Zarbo



Jacqueline Brodbeck



Rolf Ducommun



Manfred Tschumi



Werner Stampfli

Gewerbeausstellungen sind nach wie vor im Trend

Gewerbeausstellungen sind beliebt – nach wie vor. Dass es auch zu Problemen kommen kann, zeigt die Geschichte der MIA, die letztes Jahr ihr 25-Jahr-Jubiläum feierte und im gleichen Jahr noch die Meldung kam, dass es keine MIA mehr in Grenchen gebe. Die Messe heisst künftig GREGA, organisiert von einer Thurgauer Firma. In den beiden anderen Zentrumsstädten Olten und Solothurn erweisen sich HESO und MIO nach wie vor als robustes Konstrukt – seit kurzer Zeit mit neuen Führungskräften. Lokale Gewerbeausstellungen gibt es nur noch wenige. Meist schliessen sich mehrere Gewerbevereine zu einer grösseren Veranstaltung zusammen.

JOSEPH WEIBEL (TEXT), BERNHARD STRAHM, ZVG (FOTOS)



Die HESO ist nicht die älteste Messe der drei Solothurner Zentrumsstädte, aber die seit Jahrzehnten flächenmässig grösste und am besten besuchte.

Irgendwie passten die Querelen um die Grenchner MIA auch noch in das ohnehin turbulente Jahr 2013 in der Uhrenstadt. Ein Wahlkampf um das Stadtpräsidium mit viel Nebengeräuschen; der Rückzug des Uhrencup-Komitees und die Auflösung der MIA, die just im letzten Jahr ihr 25-Jahr-Jubiläum feierte.

Der «Fall Grenchen» dürfte aber nicht exemplarisch für den Zustand regionaler Ausstellungen sein. Sowohl die HESO in Solothurn als auch die MIO in Olten scheinen jedenfalls gut aufgestellt zu sein. Zudem fand bei beiden Messen eine Wachtablösung statt. In Olten vor zwei Jahren, letztes Jahr in Solothurn. Am Ruder ist eine junge Generation mit neuen Ideen. Sie baut aber nicht nur

um, sondern auf ein solides Fundament traditioneller Ausstellungen. Die MIO gibt es seit 1946, die HESO auch schon 35 Jahre. Der Besucherstrom nimmt nicht ab. Und vor allem in Solothurn könnte er noch höher sein, wäre da in den letzten Jahren nicht der Eidgenössische Buss- und Betttag gewesen, der vielfach just in die Zeit der HESO gefallen ist. Er galt als hoher Feiertag, die Messe musste deshalb ihre Tore geschlossen halten. Das hat sich nun mit der Revision des kantonalen Ruhetagsgesetzes durch den Kantonsrat geändert: Der Buss- und Betttag wurde vom «hohen» zum «normalen» Feiertag herabgestuft. Die Sache ist allerdings noch nicht gegessen. Der Gewerkschaftsbund Kanton Solothurn hat schon vor der Debatte im

Parlament mit dem Referendum gedroht und will die notwendigen Unterschriften jetzt zusammentragen.

Oltner Firma interessierte sich für MIA Grenchen

Gespannt darf man in diesem Jahr auf die «neue» Messe in Grenchen sein. Die GREGA ist ein Produkt einer Messeorganisation im Thurgau. Die Messe dauert nicht mehr neun, sondern nur noch fünf Tage und findet um das Gelände des 2013 eingeweihten Velodromes statt. Der Austragungsort war denn auch der Stein des Anstosses und Grund für die kurzzeitige Messeleiterin Caroline Möri, das Handtuch zu werfen. Sie monierte die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen des Velodromes. Sie wollte die Ausstellung wieder zurückführen an ihren angestammten Platz auf den Fussballplätzen. Die Gemeinde lehnte ihr Gesuch ab. Sie hatte in der Folge Kontakt zu einem Messeveranstalter, der die MIA übernehmen wollte. Dem Vernehmen nach handelte es sich dabei um eine Firma in Olten. Jedenfalls war der neue Messeorganisator aus dem Thurgau schneller und wurde im November letzten Jahres vorgestellt. Die GREGA wird am 28. Mai eröffnet. Man darf auf die Premiere gespannt sein.

Zusammenschluss

Während in grösseren Gemeinden im Kanton Solothurn vor noch nicht allzu langer Zeit mindestens alle zwei oder drei Jahre eine örtliche Gewerbeausstellung stattgefunden hat, nehmen lokale Ausstellungen zwischenzeitlich auch andere Dimensionen an. «Lueg is Gwärb» beispielsweise ist das jüngste und typische Konstrukt von Zusammenschlüssen mehrerer Kommunen. Initiiert wird «Lueg is Gwärb» vom

Gewerbeverein Wasseramt Ost. Die Organisatoren erwarten an der Messe, die zeitgleich mit der GREGA in Grenchen stattfindet (29. Mai bis 1. Juni), rund 10000 Besucher. Ein ähnliches Konstrukt ist die schon länger bestehende Golar (Langendorf, Oberdorf, Rüttenen), die Ausstellung Hinteres Leimental oder die AGLAT Laufental. Diese Messen finden nicht jährlich, sondern in einem bestimmten Rhythmus statt.

Die Gewerbeausstellungen in diesem Jahr

(exklusiv die drei grossen Messen in Olten, Solothurn und Grenchen):

- **29. Mai bis 1. Juni:**
«Lueg is Gwärb» Wasseramt.
- **13. bis 15. Juni:**
AGLAT KMU-Laufenthal.
- **29. bis 31. August:**
Gewerbeausstellung GIVT Trimbach.
- **17. bis 19. Oktober:**
Hinteres Leimental.
- **25. bis 27. Oktober:**
Zibelimäret Oensingen.
- **7. bis 9. November:**
GREWA Grenchen.



Mike Zettel
Geschäftsführer MIO Olten

Bei der MIO hat es anfangs 2013 eine Wachtablösung gegeben. Erwartet die Ausstellungsbesucher wichtige Konzeptänderungen?

Natürlich gibt's bei einem Wechsel auch einen neuen Wind. Die MIO wurde unter anderem einem Facelifting unterzogen. Dies beinhaltete die Auffrischung des Logos, eine moderne und neue Internetseite mit Integrierter Datenbank sowie einer App. Das ganze Werbekonzept wurde überarbeitet und auch bei der Infrastruktur wurde auf ein einheitliches Erscheinungsbild geachtet. Zudem wurde das Gelände vergrössert und das Angebot an Food-Ständen wurde auf eine normale Anzahl reduziert, um den Fokus wieder vermehrt auf eine Gewerbe- und Publikumsmesse zu richten.

«Regionale Messen werden noch immer sehr gerne besucht»

Hat sich Ihrer Meinung nach das Verhalten von Besucherinnen und Besuchern an regionalen Ausstellungen spürbar geändert?

Regionale Messen werden noch immer sehr gerne besucht. Es liegt aber auch auf der Hand, dass sich durch das veränderte Einkaufsverhalten (online) auch die Einstellung der Besucher immer mehr ändern wird. Für uns und die Aussteller ist das sicher eine neue Herausforderung.

Was betrachten Sie heute als die grösste Herausforderung an eine Ausstellung?

Viele Ausstellungen haben das Problem, dass sich mit der Zeit alles festsetzt und es kaum mehr Veränderungen gibt, außer vielleicht im Rahmenprogramm. Eine Ausstellung muss leben und braucht einen gesunden Mix von Ausstellern und deren Produkten.

Wie gross ist das finanzielle Risiko einer Ausstellung in Ihrer Grössenordnung?

Das ist schwierig zu sagen, es gibt diverse Einflüsse, welche die Situation

rasch in ein neues Licht stellen. Dank der Unterstützung von Partnern und der Stadt halten sich unsere Standpreise in einem vernünftigen Rahmen. Das finanzielle Risiko lässt sich bei einer Ausstellung wie der unsrigen auch begrenzen, weil wir rasch reagieren und uns auf veränderte Bedingungen einstellen können.



26. bis 29. September 2014

Gründung: 1946.

Organisation: Verbands-Organisationskomitee (Quartierverein rechtes Aareufer).

Geschäftsleitung: Mike Zettel, Kein Ding GmbH Olten.

Ausstellungsfläche: 6000 m².

Anzahl Aussteller: ca 100.

Herkunft Aussteller: gemischt regional/überregional

ANZEIGE

Office Tools

Dokumentensteuerung

«OfficeCare ist neues Kompetenzzentrum von **officeatwork** im Espace Mittelland. Zusammen bieten wir jetzt im Bereich Microsoft Office Vorlagen, noch umfangreichere Lösungen an. Für alle Branchen und Firmengrössen.»

OfficeCare AG, Werkstrasse 14, 3428 Wiler b. Utzenstorf, T 032 675 06 66, www.officecare.ch

Software Hersteller: officeatwork AG

Claudia Lüscher
Geschäftsführerin
Office Care AG



OFFICE CARE AG
OFFICE CARE AG

Work smarter not harder



Urs Unterlerchner
OK-Präsident HESO Solothurn

Letztes Jahr hat es bei der HESO Solothurn eine Wachstablösung gegeben. Gibt es bereits 2014 wichtige Änderungen beim Ausstellungskonzept?

Das Konzept der Herbstmesse Solothurn wurde konstant den Besucherwünschen und vor allem den Ausstellerverwünschen angepasst. Entsprechend haben wir wiederum kleinere Änderungen vorgenommen. Der konstante Erfolg der Herbstmesse Solothurn zeigt jedoch, dass keine grundsätzlichen Anpassungen notwendig sind.

Hat sich Ihrer Meinung nach das Verhalten von Besucherinnen und Besuchern an regionalen Ausstellungen spürbar geändert?

Die Informationsbeschaffung beginnt

«Eine zehntägige Messe stellt die Aussteller vor grosse Herausforderungen»

heute oft im Internet. Messebesucher informieren sich vorgängig über Waren und Dienstleistungen und vergleichen die unterschiedlichen Angebote. Die grosse Mehrheit unserer Aussteller ist auch im Internet präsent. Daher stellt der Messeauftritt die ideale Ergänzung zum Ladengeschäft und online-Handel dar.

Was betrachten Sie heute als die grösste Herausforderung an eine Ausstellung?

Eine zehntägige Messe stellt die Aussteller vor grosse Herausforderungen. Insbesondere der Personalaufwand darf nicht unterschätzt werden. Unsere Aussteller können sich indes darauf verlassen, dass wir ihnen ideale Bedingungen für eine erfolgreiche Messteilnahme schaffen.

Wie gross ist das finanzielle Risiko einer Ausstellung in Ihrer Grössenordnung?

Die HESO ist eine Messe von Solothurnern für Solothurner. Wir organisieren die Messe primär für unsere Aussteller und nicht aus finanziellen Überlegun-

gen. Der finanzielle Erfolg der Messe ist für uns zweitrangig, für uns hat der wirtschaftliche Erfolg unserer Aussteller klar Priorität.



19. bis 28. September 2014

Gründung: 1978.

Organisation: Verbands-Organisationskomitee (Rythalle Solothurn AG), Solothurn.

OK-Präsident, GL: Urs Unterlerchner, Präsidium; Thomas Zindel, Leiter Geschäftsstelle/Finanzen; Georg Kaufmann, Leiter Bau.

Ausstellungsfläche: ca 8100 m².

Anzahl Aussteller: ca 255.

Herkunft Aussteller: gemischt regional/überregional.

Eintritt: gratis.

Anzahl Besucher: ca 120 000.

Sonderausstellung 2014: No Handicap/Jubiläum 50 Jahre VEBO.



Sandro Keller
Geschäftsführer GREGA Grenchen

Die GREGA feiert dieses Jahr ihre Premiere. Was erwartet die Ausstellungsbesucher an Änderungen zur früheren MIA?

Die GREGA ist eine Fortführung in bewährter Form, die auch an Traditionen der früheren MIA anknüpft (u.a. Landwirtschaftszelt etc.). Neben der Sonderschau möchten wir in Zusammenarbeit mit regionalen Vereinen, Verbänden und Institutionen eine Erlebnisplattform im Velodrome anbieten.

Hat sich Ihrer Meinung nach das Verhalten von Besucherinnen

«Die GREGA ist eine Fortführung in bewährter Form»

und Besuchern an regionalen Ausstellungen spürbar geändert? Und wenn ja, in welcher Form?

Die Erfahrung zeigt, dass im Zusammenspiel verschiedener Aussteller aus mehreren Branchen mit interessanten Angeboten und attraktiven Rahmenprogrammen die Leute weiterhin animiert werden, Messen zu besuchen.

Was betrachten Sie heute als die grösste Herausforderung an eine Ausstellung?

Bestehende Aussteller zu behalten und neue zu gewinnen.

Wird es schwieriger Aussteller zu finden?

Wichtig ist, frühzeitig Messeinformationen an potenzielle Aussteller zu verschicken. Die Entscheidung der Aussteller, an Messen zu gehen, erfolgt sehr früh. Auch der persönliche Kontakt muss hergestellt und gepflegt werden.



28. Mai bis 1. Juni 2014

Gründung: 2013.

Organisation: Firmen-Organisation (FVF Messe-Event AG), Frauenfeld.

Geschäftsführung: Sandro Keller.

Ausstellungsfläche: ca 8000 m².

Anzahl Aussteller: ca 180.

Herkunft Aussteller: gemischt regional/überregional.

Eintritt: gratis.

Anzahl Besucher: k.A.

Sonderausstellung 2014: Themenwelten Garten, Tier & Natur, Hobby & Freizeit.



Wohlbefinden dank Sauberkeit und Ordnung.

P. Sonderegger AG

Facility Services, Dorfstrasse 19, 4612 Wangen bei Olten
 Telefon 062 205 10 50, Fax 062 205 10 51
 info@p-sonderegger.ch, www.p-sonderegger.ch



Sonderegger

Sicher sauber. Seit 1965.

«Wir stehen KMU mit Rat und Tat zur Seite»

<p>Philipp Christen Firmenkundenberater 032 626 31 41 philipp.christen@bekb.ch</p>	<p>Andreas Jordan Leiter Firmenkunden 032 626 31 50 andreas.jordan@bekb.ch</p>	<p>Samuel Hofer Firmenkundenberater 032 626 31 49 samuel.hofer1@bekb.ch</p>
--	--	---

Berner Kantonalbank AG
 Gurzelngasse 24, 4500 Solothurn

vom fach. von menz.ch

malen
gerüsten
asbestsanieren
sandstrahlen

MENZ AG
 Dipl. Malermeister
 Zuchwilstrasse 6, Postfach
 4542 Luterbach
 Telefon 032 637 59 59
 Telefax 032 637 59 58
 E-Mail info@menz.ch
 www.menz.ch
 Gerüstlager und Gerüstlogistik
 in Wangen a/Aare

Bodenbeläge | Teppiche | Parkett

Mobilia Solothurn AG
 Bielstrasse 15
 4500 Solothurn
 www.mobilia-solothurn.ch

Zum Wohlfühlen.

bodenMobilia

STERKI BAU

STERKI BAU AG Hoch- und Tiefbau

Gibelinstrasse 27 4500 Solothurn
 T 032 625 70 10 F 032 625 70 15
 buero@sterkibau.ch
 www.sterkibau.ch

Mit Vernunft und Kompetenz Mehrwert schaffen!

bsb+
 BSB + Partner
 Ingenieure und Planer

**Wir lösen Ingenieur- und Planungsprobleme
 anstatt neue zu verursachen**

www.bsb-partner.ch

Biberist · Grenchen · Oensingen · Schliern b. Bern

**Malerei
 Brandschutz
 Isolationen**

sichtbar sicher schön.

Roth AG Gerlafingen
 Bolacker 3
 CH - 4563 Gerlafingen

Tel. +41 (0)32 674 45 45
 Fax +41 (0)32 674 45 46
 www.roth.ch

Was jeder Unternehmer wissen sollte ...

Der Beginn eines neuen Kalenderjahres ist regelmässig der Anlass für die Einführung von Neuerungen, Gesetzesanpassungen und Modifikationen bei den Steuern und Sozialversicherungen. Es ist schwierig, hier den Überblick zu behalten. Aus diesem Grunde haben wir für Sie die wichtigsten Neuerungen 2014 zusammengestellt.

MARKUS FELBER

Neue Mehrwertsteuer-Nummer.

Die Mehrwertsteuer-Nummer setzt sich aus der UID-Nummer mit Zusatz MWST zusammen, wie folgendes Beispiel zeigt: CHE-000.000.000 MWST.

Sie löst die bisherige sechsstellige Referenz-Nummer ab und ist neu ab dem 1. Januar 2014 anzuwenden. Die bisherige Mehrwertsteuer-Nummer hat ihre Gültigkeit per Ende 2013 verloren. Die UID-Nummer ist jeweils auf Ihrer Mehr-

wertsteuer-Abrechnung ersichtlich oder auf der offiziellen Seite des UID-Registers (www.uid.admin.ch) abrufbar. Es ist zu beachten, dass auf sämtlicher Korrespondenz (insbesondere Rechnungen) nur noch diese neue UID-Nummer verwendet wird.

Vergütung ausländischer Mehrwertsteuer an Schweizer Firmen

Schweizer Firmen, welche im entsprechenden ausländischen Staat nicht für die

Mehrwertsteuer registriert sind, können sich auf Auslagen für unternehmerische Zwecke im ausländischen Staat unter Einhaltung von gewissen Bedingungen die bezahlte Mehrwertsteuer vergüten lassen. Betroffen ist hauptsächlich die Mehrwertsteuer in EU-Ländern. Andere Staaten sind auch möglich (beispielsweise Australien, Kanada, Japan und andere mehr). Jeder Staat hat eigene Bedingungen und eigene Formulare, daher ist für jeden Fall eine Abklärung vorzunehmen.



Eine weitere Regeländerung mit Kostenfolgen: Seit dem 1. Januar 2014 wird auch auf dem Lohnanteil über 315000 Franken ein Beitrag von einem Prozent zugunsten der Arbeitslosenversicherung erhoben.

Damit die Mehrwertsteuer zurückgefordert werden kann, sind folgende, allgemeine Voraussetzungen zu beachten:

- Schweizer Firmen müssen in der Schweiz für die Mehrwertsteuer registriert sein.
- Eine Unternehmerbescheinigung ist von der Eidgenössischen Steuerverwaltung (ESTV) zu verlangen und dem Antrag beizulegen.
- Der Antrag auf Vergütung muss auf offiziellem Formular des ausländischen Staates erfolgen.
- Es gilt ein Mindestbetrag an ausländischer Mehrwertsteuer (in der Regel mindestens 300 Franken pro Jahr).
- Dem Antrag sind die Originalrechnungen beizulegen.
- Der Antrag für das laufende Jahr muss (in den meisten Ländern) bis spätestens am 30. Juni des Folgejahres bei der zuständigen ausländischen Mehrwertsteuerbehörde eintreffen. Die Frist zur Einreichung ist nicht verlängerbar (eingeschriebene Post ist zu empfehlen).

Lohnausweis an die Steuerverwaltung des Kantons Solothurn

Der Regierungsrat des Kantons Solothurn hat die Bestimmung zur sogenannten Lohnmeldepflicht (erstmalig anzuwenden für Lohnausweise 2013) auf den 1. Januar 2014 in Kraft gesetzt. Nach wie vor soll der Mitarbeitende einen Lohnausweis erhalten. Diesen hat er, wie bisher, mit der Steuererklärung zusammen einzureichen.

Zusätzlich steht die Unternehmung in der Pflicht, ein Exemplar des Lohnausweises direkt der Steuerverwaltung des Kantons Solothurn einzureichen. Die Lohnausweise 2013 sind dementsprechend bis Ende Februar 2014 der Steuerverwaltung des Kantons Solothurn zuzustellen.

BVG – Mindestzinssatz

Der Bundesrat hat den BVG-Mindestzinssatz für das kommende Jahr auf neu 1,75 Prozent (bisher 1,5 Prozent) festgelegt. Der Bundesrat schliesst sich damit der Empfehlung der eidgenössischen Kommission für berufliche Vorsorge an.

Für die Höhe des Mindestzinssatzes entscheidend sind die Rendite der Bundesobligationen sowie die Entwicklung von Aktien, Anleihen und Liegenschaften. Der Bundesrat begründet die Anhebung des Satzes aufgrund der guten Entwicklung der Aktien und Immobilien in den Jahren 2012 und 2013. Eine Erhöhung des Mindestzinssatzes um 0,25 Prozent trägt – nach Meinung des Bundesrats – der verbesserten Situation an den Finanzmärkten Rechnung, ohne dabei das insgesamt nach wie vor schwierige Umfeld ausser Acht zu lassen.

Das neue Rechnungslegungsrecht

Seit dem 1. Januar 2013 ist das neue Rechnungslegungsrecht in Kraft. Der Gesetzgeber hat eine Übergangsfrist von zwei Jahren vorgesehen. Falls das Geschäfts- und Kalenderjahr identisch sind, müssen die neuen Bestimmungen spätestens ab dem 1. Januar 2015 für den Einzelabschluss eingehalten werden. Viele Unternehmungen werden die Umstellung auf den spätmöglichen Zeitpunkt vornehmen. Die Umstellungsarbeiten sollten unbedingt im Laufe des Sommers oder Herbst 2014 vorgenommen werden, damit der neue Kontenplan auf Anfang 2015 bereit ist.

Das Parlament hat mit der Verabschiedung dieser Gesetzesrevision seine Absichten untermauert, die bestehenden Vorschriften zeitgemäss auszu-

DER AUTOR



Markus Felber ist Experte in Rechnungslegung und Controlling, Vizedirektor sowie Leitender Treuhänder bei der BDO AG, Niederlassung Solothurn.

gestalten und gleichzeitig an die Bedürfnisse der Schweizer Wirtschaft anzupassen. Dabei wurden die gesetzlichen Bestimmungen rechtsformübergreifend und abgestuft nach Unternehmensgrösse eingeführt. Für kleine Unternehmungen gibt es Erleichterungen. Die Umsetzung der neuen Bestimmungen, aber auch die Umstellung auf den neuen Kontenplan ist mit einigem Aufwand verbunden.

BDO wird auch im kommenden Jahr wiederum halbtägige oder ganztägige Workshops anbieten, damit Sie wissen, wie Sie die Neuerungen umsetzen können und auf was zu achten ist. Wir werden die Kursdaten in den nächsten Wochen auf unserer Homepage www.bdo.ch aufschalten und im BDO Newsletter vom Februar 2014 bekannt machen.

ALV2-Abzug – Deplafonierung des Solidaritätsprozents

Um die stark verschuldete Arbeitslosenversicherung schneller zu sanieren, fällt beim Solidaritätsbeitrag ab 1. Januar 2014 die Obergrenze (Plafonierung) von 315 000 Franken weg. Neu wird auch auf dem Lohnanteil über 315 000 Franken ein Lohnbeitrag von einem Prozent zugunsten der ALV erhoben. Dieses sogenannte Solidaritätsprozent wird je zur Hälfte von den beitragspflichtigen Arbeitgebenden und Arbeitnehmenden finanziert. Der Höchstbetrag des versicherten Verdienstes verbleibt unverändert bei 126 000 Franken.





**«EINE BANK
WIE DAS LAND»**

Gerardo Grasso
Vorsitzender
der Geschäftsleitung

Bei uns beruhen Bankgeschäfte auf Vertrauen und gegenseitiger Offenheit. Sprechen Sie mit uns, wir sind gerne für Sie persönlich da.

www.slbuecheggberg.ch

SLB SPAR-UND LEIHKASSE
BUCHEGGBERG AG



SKYWORKER®

Arbeitsbühnen-Vermietung
Mienservice schweizweit 0800 813 813
www.ws-skyworker.ch info@ws-skyworker.ch



Testen Sie unsere
CO2-reduzierten
Anhängerbühnen

Greenline

Projektentwicklung in perfektem Rhythmus

Hochbau
Tiefbau
Strassenbau
Kies-, Belags- und
Betonwerk



m
arti

Marti AG Solothurn
Telefon 032 625 07 07 www.marti-solothurn.ch



Implenia Die Strassenbauer.



Implenia denkt und baut fürs Leben. Gern. www.implenia.com

Schimmelbefall gefährdet die Gesundheit!

Ein Produkt von **novapura**
www.novapura.com

akafog® beseitigt Schimmel
und üble Gerüche –
einfach, langfristig und schonend.




Urs Weder
eidg. dipl. Malermeister
Grenchen - Bettlach
Tel. 032 652 90 35
www.wedermaler.ch

Flachdach Spenglerei Sanitär Heizungen
Solothurn/Grenchen, www.saudan.ch
24h-Service 032 628 22 22



Hoffentlich Allianz Suisse versichert.

Generalagentur Walter Stalder
Wengistrasse 31, 4502 Solothurn
Tel. 058 357 12 12, Fax 058 357 12 13
www.allianz-suisse.ch/walter.stalder

Allianz 

Hier erreichen Sie
mit Ihrer Werbung kompetente
Persönlichkeiten in Gewerbe,
Wirtschaft und Politik.

www.wirtschaftsflash.ch

WIRTSCHAFTS flash

«Wichtig ist eine fundierte Grundausbildung»

VIER FRAGEN AN ...



Rolf Allemann, Inhaber und Geschäftsführer der Gärtnerei Allemann, Witterswil

Die Gärtnerei Allemann in Witterswil gehört zu den wenigen Schnittrosenproduzenten in der Schweiz. Der Betrieb im Schwarzbubenland beschäftigt 30 Mitarbeitende und hat auch eine Vorbildwirkung für die Ausbildung von Lernenden mit Lernschwächen. Was motiviert Gärtnermeister Rolf Allemann zu diesem Schritt? Wir haben nachgefragt.

Rolf Allemann, im Sommer 2014 schliessen in Ihrer Berufsorganisation die ersten Lernenden mit dem Eidgenössischen Berufsattest EBA ab. Sie wollen in Ihrer Gärtnerei ebenfalls vermehrt Lernende mit Lernschwächen ausbilden. Ist das nicht eine grosse Herausforderung in einem Betrieb mit über 30 Mitarbeitenden?

Wir bilden in unserer Gärtnerei seit neun Jahren Lehrlinge mit einer Lernschwäche aus. Die Erfolge sind erstaunlich gut. Um diese Aufgabe gut und konstant zu erfüllen, benötigen wir in jedem Lehrjahr vor allem auch angehende Berufsleute mit guten schulischen Leistungen. Das ist ein Grund, dass wir mit Anwärtern für eine Lehre mit dem Abschluss des Eidgenössischen Berufsattests EBA eine einjährige Vorlehre vereinbaren. Nach dieser Zeit wird entschieden, ob sie die zweijährige EBA-Lehre oder die dreijährige Berufslehre in Angriff nehmen.

Was für Perspektiven haben Lernende mit einer zweijährigen Ausbildung?

Das Angebot für die Lehre mit dem Berufsattest EBA ist gut und muss sicher gefördert werden. Die Perspektiven für Lehrlinge mit einer zweijährigen Ausbildung sind in der Praxis aber oft schwieri-

ger. Ziel einer jeden Ausbildung ist eine möglichst gute, fundierte Grundausbildung. Letztlich erwarten unsere Kunden von unseren Mitarbeitenden Fachkompetenz, volle Aufmerksamkeit und Freundlichkeit.

Welche Voraussetzungen müssen Schulabgänger mitbringen, um die dreijährige Lehre in einer Gärtnerei möglichst erfolgreich absolvieren zu können? Und wie präsentiert sich heute das Berufsbild in Ihrer Branche?

Für die dreijährige Lehre als Zierpflanzengärtner ist die Sekundarstufe E zwingend. Daneben ist die Freude im Umgang mit Pflanzen, handwerkliches und gestalterisches Geschick von Vorteil. Die Ausbildung als Zierpflanzengärtner ist immer mehr verkaufsorientiert. Um im Beratungsgespräch mit Kunden erfolgreich zu sein, ist ein breites Grundlagenwissen in Chemie, Physik und Pflanzenkenntnis sehr wichtig.

Ihr Unternehmen gehört im Kanton Solothurn zu den grösseren Gärtnereibetrieben. Was sind Ihre Kernkompetenzen?

Gute Fachberatung, Anzucht und Verkauf von Gewürzen, Beet- und Balkonpflanzen und Schnittrosen aus eigener Produktion.

Die künftige Nutzung des Swissmetal-Areals

Die künftige Nutzung des Swissmetal-Areals in Dornach wird das Solothurner Kantonsparlament demnächst wieder beschäftigen. In Form eines Auftrags «Wirtschaft stärken – Arbeitsplätze sichern» haben 35 bürgerliche Ratsmitglieder im September 2013 den Regierungsrat aufgefordert, im Rahmen der Zukunftsplanung für diese Zone die Verantwortung zu übernehmen und darauf hinzuwirken, dass deren Nutzung als Entwicklungsgebiet Arbeiten mit Schwerpunkt Produktion/Dienstleistungen auch für die Zukunft erhalten bleibt. Der Gemeindegemeinschaft erteilen sie den Seitenhieb: «Den Behörden von Dornach scheinen Industrie und Gewerbe derart fremd zu sein, dass sie mit aller Kraft eine rasche Verstärkung der Gemeinde anstreben». Es würden grosse Wohnblocks geplant,

welche fast schon im Stile des damaligen «Plan Voisin» realisiert werden sollen. «Kein Wunder lösen diese Ideen in der Dornacher Bevölkerung ungute Gefühle aus», schreiben die Votanten.

In ihrer Stellungnahme vom 4. Februar betont die Regierung, sie bekenne zum Produktionsstandort Solothurn. «Dieser ist aber nicht ein starres Gebilde, denn auch die industrielle Produktion unterliegt strukturellen Veränderungen», heisst es in ihrer Antwort. Man verfolge die Entwicklung in Dornach sehr genau und halte auch entsprechende Kontakte. Das Rathaus verweist auf den Entwurf des sich in Überarbeitung befindlichen kantonalen Richtplans, in welchem das Gebiet Widen als Umstrukturierungsgebiet

bezeichnet sei. Weiter schreibt die Regierung, die zuständigen Ämter im Kanton sollen angewiesen werden, Möglichkeiten zu prüfen, um aktiv Einfluss auf die Nutzung von Industriebrachen zu nehmen. Das Nutzungsplanverfahren liege in der Hand der kommunalen Planungsbehörde. Der Regierungsrat mag die Kritik am Gemeinderat von Dornach nicht teilen. Eine mögliche Dreifachnutzung «Arbeiten, Wohnen und Natur» des Areals finde in der Gemeinde eine grossmehrheitliche Zustimmung. Gleichwohl ist er bereit, dem Auftrag aus dem Kantonsrat zu folgen und in den laufenden Verfahren seinen Einfluss geltend zu machen, so dass künftig im Areal Widen in Dornach dem Aspekt Arbeiten in Kombination mit Wohnen gebührend Rechnung getragen werde.

Donnerstag, 13. März 2014

«**Solothurn Talks**» zum Thema «Moderne Arbeitswelt und psychische Gesundheit: Chancen und Herausforderungen». 16.30 Uhr, Konzertsaal Solothurn.

Dienstag, 18. März 2014

Wirtschaftsausblick für den Kanton Solothurn. Gemeinschaftsanlass der Solothurner Handelskammer, der Wirtschaftsförderung Kanton Solothurn und der UBS AG. 17 Uhr, Landhaus Solothurn.

Die Solothurner Handelskammer

stärkt die Solothurner Wirtschaft.

Mittwoch, 12. März 2014

Managementsysteme und Nachhaltigkeit. Migros-Verteilbetrieb Neuendorf (MVN).

Dienstag, 18. März 2014

Export-Seminar: Zoll-Basis. Solothurner Handelskammer.

Donnerstag, 20. März 2014

Exportdialog China – Chancen und Risiken des neuen Freihandelsabkommens. Technopark, Basel.

Mittwoch, 26. März 2014

Professionelles Networking bringt mehr Aufträge. Hotel al Ponte, Wangen an der Aare.

Dienstag, 1. April 2014

Profitabler dank Mobilitätsmanagement. Migros-Verteilbetrieb Neuendorf (MVN).

Donnerstag, 24. April 2014

Export-Seminar: Ursprung und Freihandelsabkommen. Solothurner Handelskammer.

Mittwoch, 30. April 2014

Generalversammlung SOHK. Stadttheater Olten.

Dienstag, 13. Mai 2014

Export-Seminar: Incoterms. Solothurner Handelskammer.



Kanton-Solothurnischer
Gewerbeverband

Freitag, 21. März 2014

Aare Forum Solodaris Charity. «Thema: Mut tut gut! Ist es erstrebenswert ein Held zu sein?» 8.15 bis 16.30 Uhr im Stadttheater Olten.

Donnerstag, 27. März 2014

5. Info-Tag EBA (zweijährige Grundausbildung als Chance). 9.30 bis 12.30 Uhr und 13.30 bis 18.30 Uhr im Alten Spital, Solothurn. EBA-Forum: 19 Uhr im Alten Spital. Solothurn.

Donnerstag, 24. April 2014

Mitgliederversammlung Verein Berufsbildung Kanton Solothurn 19 Uhr, im Ausbildungszentrum Rickenbach.

Freitag, 30. Mai 2014

Delegiertenversammlung kgv. 17 Uhr, anlässlich der GEWA in Subingen

INSERENTEN IN DIESER AUSGABE

Aastra Telecom Schweiz AG **19** Abacus Research AG **15** Ackermann + Schott Treuhand AG **16** Allianz Suisse Generalagentur Walter Stalder **32** Altola AG **19** AMAG Automobil- und Motoren AG Solothurn **9** ASGA Pensionskasse - Vorsorgestiftung - Dienstleistungen AG **11** Bader AG Büro Design **25** Baloise Bank SoBa AG **35** BDO AG **16** Berner Kantonalbank BEKB **29** BSB + Partner Ingenieure und Planer **29** BusPro AG **24** Eiholzer Gebäude-Management AG **25** Gross Treuhand AG **16** Implenia Bau AG Solothurn **32** Jura Elektroapparate AG **2** Kocher Consulting Versicherungstreuhand AG **25** maltech.ch **10** Marti AG Solothurn **32** Menz AG **29** Mobilia Solothurn AG **29** Office Care AG **27** P. Sonderegger AG **29** Paul Bütiger AG **35** Regiobank Solothurn AG **11** Roth AG Gerlafingen **29** Saudan AG **32** Securitas AG **19** Solothurner Verband der Raiffeisenbanken **36** Spar- und Leihkasse Bucheggberg AG **32** Sterki Bau AG **29** UBS AG **22** Weder Maler GmbH **32** Wirtschaftsförderung Kanton Solothurn **25** WS Skyworker AG **32**

WIRTSCHAFTSflash

Das Magazin der Solothurner Wirtschaft, 35. Jahrgang. Erscheint sechsmal jährlich, alle zwei Monate.

Herausgeber

Solothurner Handelskammer
Kantonal-Solothurnischer
Gewerbeverband
Verantwortlicher Ausschuss
Paul Meier, pameier@sunrise.ch
(Geschäftsführer)
Daniel Probst, daniel.probst@sohk.ch
Andreas Gasche
andreas.gasche@kgv-so.ch
Joseph Weibel,
joseph.weibel@dejo-press.ch

Redaktion

Joseph Weibel, De-Jo Press GmbH
Zuchwilerstrasse 21, 4501 Solothurn
Telefon 058 200 48 28
joseph.weibel@dejo-press.ch
Fotoredaktion:

Strahm Foto Studio, Gerlafingen

Layout

www.divis.ch, 4500 Solothurn

Inserate

PM MARKETING, Paul Meier
Mattenstrasse 4, 4532 Feldbrunnen
Telefon 032 623 96 18
Mobile 079 206 26 45
Fax 032 623 96 19
pameier@sunrise.ch

Auflage

Mitgliederabonnements 4780,
Gratisauflage 977,
Druckauflage 6413 Exemplare
(WEMF/SW-Beglaubigung 2013).

Geschäftsbedingungen

Siehe: www.wirtschaftsflash.ch

Administration, Abonnemente

Einfache Gesellschaft
WIRTSCHAFTSflash
Hans Huber-Strasse 38
4500 Solothurn
Telefon 032 624 46 24
Fax 032 624 46 25
info@kgv-so.ch

Abonnementspreise

Fr. 25.– für ein Jahr
Fr. 40.– für zwei Jahre.
online
www.wirtschaftsflash.ch

Druck, Spedition

Paul Bütiger AG, 4562 Biberist
Papier: MultiArt Silk, FSC, 90g/m²

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion oder der Herausgeber vertreten.

© Einfache Gesellschaft
WIRTSCHAFTSflash, Solothurn

printed in
switzerland



WIRTSCHAFTSflash ist vom Verband SCHWEIZER MEDIEN als Qualitätszeitschrift zertifiziert.



 **Basler**
Versicherungen

www.baloise.ch

Ihre Partner für massgeschneiderte Lösungen in Ihrem Unternehmen

Wir machen Sie sicherer.

 **Baloise Bank SoBa**

48718

 **buetiger.** druckt. punkt.

www.buetiger.ch



Wie anlegen? Vereinbaren Sie jetzt ein Beratungsgespräch.

Ist jetzt der richtige Zeitpunkt, um zu investieren? Oder um Ihre Anlagen neu auszurichten? Sicher ist: Ein Gespräch lohnt sich auf jeden Fall. Nutzen Sie jetzt unsere kompetente Beratung in Ihrer Raiffeisenbank vor Ort, wo man den Berater noch persönlich kennt und partnerschaftliche Werte zählen. Wir freuen uns auf einen Termin mit Ihnen.
www.raiffeisen.ch/anlegen

Wir machen den Weg frei

RAIFFEISEN